

# *Borbecker Beiträge*

*Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.*

13. Jahrgang, Nr. 2 / 1997, Mai - August



**Rheinlandtaler für Paul Freres  
Borbecker Schauspiele II: Das Pestkreuz  
Zur Geschichte der Borbecker Parks  
Architekt Oscar Schwer  
„Vorwärts“ Borbeck 1912 e.V.  
Willi Schlüter-Nachlass  
Imkerverein Borbeck**

**14. September am  
Steenkamp-Kotten:  
Tiere auf dem  
Bauernhof**

# Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

13. Jahrgang, Nr. 2 / 1997, Mai - August

Redaktion/Layout: Dr. Christof Beckmann, Hülsmannstraße 74, 45355 ESSEN (Borbeck), Tel. 0201/66 47 57  
 Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.,  
 Pollerbecks Brink 35, 45359 ESSEN (Borbeck), Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel. 0201/67 00 21

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 45,- DM für Einzelmitglieder, 24,- DM für Personen mit geringem Einkommen, 60,- DM für Familien und 100,- DM (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der „BORBECKER BEITRÄGE“ sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten: Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05, KtoNr. 8 541 500, National-Bank, BLZ 360 200 30, KtoNr. 369 292.

Spenden sind steuerabzugsfähig. Überweisen Sie bitte an: Stadt Essen, Kulturamt, Kontonummer 560 003 bei der Sparkasse Essen (BLZ 360 501 05) mit dem Zusatz: „Spende für den Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V. zur satzungsgemäßen Verwendung für den Denkmalschutz in Borbeck. Listennummer beim Finanzamt Essen-Nord Nummer 337, Stadt Essen HST 1.340.177.000.8.“ Schon nach kurzer Zeit geht Ihnen die Spendenquittung zu.



Rheinland-Taler für Paul Freres In Daten: Paul Freres	Christof Beckmann 55 Andreas Koerner 56
Liebe Leserin, lieber Leser	Christof Beckmann 58
Borbecker Schauspiele II	Andreas Koerner 58
Unser Pestkreuz - Heimatschauspiel in vier Bildern Das Pestkreuz (aus: Kreuze am Wege)	Paul Freres 59 Paul Freres 66
Beiträge zur Geschichte der Borbecker Parks	Andreas Koerner 67
Der Architekt Oscar Schwer und die Deutsche Bank Borbeck	Andreas Koerner 72
Gelesen:	
Essener Sportbund	Andreas Koerner 77
Fahrradpionier Georg Rothgießer	Andreas Koerner 77
Essener Beiträge, 108. Heft 1996	Andreas Koerner 78
Alfredushaus Aktiengesellschaft Essen 1897 - 1935	Christof Beckmann 78
Vierzig Jahre TuRA 1909 Borbeck	Andreas Koerner 79
„Vorwärts“ Borbeck 1912 e.V.	Andreas Koerner 80
Willi Schlüter-Nachlaß im Archiv	Andreas Koerner 83
Jahreshauptversammlung	Christof Beckmann 87
90 Jahre Imkerverein Borbeck	Horst Müller 88
Tiere auf dem Bauernhof - Sonntag, 14. September 1997	89

Unser Titelbild ist das Titelfoto des aktuellen BORBECKER FOTOALBUMS „Menschen in Borbeck“ 1998! Es liegt bereits gedruckt vor. Alle Fotos stammen von unserem Mitglied und Rheinlandtaler-Preisträger Kurt Wohlgemuth.

Christof Beckmann

# Rheinlandtaler für Paul Freres



**I**ch bin meiner Oberbürgermeisterin bei Veranstaltungen schon oft begegnet“, sagte Paul Freres, „aber so nah war ich ihr noch nie“, schmunzelte der im Ruhrgebiet seiner Eifeler Heimat treu Gebliebene. Jedem Eifeler - „von Natur aus schwelgsam“, wie Freres betonte - sitze ein Schalk im Nacken. Und der blitzte oft genug auf, als er vor mehr als 30 Festgästen in der Schloßgaststätte „Münze“ am 3. September seinen Dank für die Ehrung mit dem Rheinlandtaler 1997 aussprach.



Paul Freres habe sich in besonderer Weise für den Natur- und Umweltschutz verdient gemacht, hob Oberbürgermeisterin Annette Jäger in ihrer Laudatio hervor. In Würdigung seines Lebenswerkes sprach sie für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Essen ihren Dank aus. Frau Helga Iwer, Ratsfrau und Mitglied der Landschaftsversammlung, gratulierte in Vertretung von Dr. Jürgen Wilhelm, des Vorsitzenden der Landschaftsversammlung Rheinland. Sie mache es als Borbeckerin besonders stolz, daß der Rheinlandtaler „wieder einmal an einen Borbecker“ ging, meinte sie.

Herzlich begrüßte sie unter den Gästen vier Vorgänger des Geehrten, außer Herr Kramer gleich drei weitere Borbecker, die in den vergange-

nen Jahren Preisträger waren: Herrn Walter Wimmer, den Herausgeber der BORBECKER NACHRICHTEN, Herrn Dr. Ernst Schmidt und den Leiter der Stadtteilbibliothek, Andreas Koerner.

Paul Freres habe sich seit 1955 unermüdlich für den Naturschutz eingesetzt. Er sei ein „Pionier des Umwelt- und Naturschutzes“, er habe sich schon zu einer Zeit engagiert, als „Umweltschutz noch ein Fremdwort“ gewesen sei. Als einer der ersten habe Paul Freres erkannt, „daß es die Natur zu schützen gilt, wenn die Menschen den Boden ihrer körperlichen und seelischen Existenz nicht verlieren sollen.“ Immer wieder habe er den

Menschen in seiner Borbecker Wahlheimat die „Schönheit der Schöpfung“, die Pflanzen, Tiere und deren Lebensräume in der Stadtlandschaft verdeutlicht - in einer effektiven Weise und mit Breitenwirkung.

Vierzig Jahre hindurch habe er wöchentlich rund 20.000 Leserfamilien in seiner Artikelserie „Was da kreucht und fliegt“ erreicht und für die Tier- und Pflanzenwelt interessiert. „Niemals mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit der ganzen inneren Überzeugungskraft des engagierten Pädagogen und Naturfreunds“, be-

tonte Frau Iwer. Sein umfangreiches Fachwissen habe der Initiator des Freiwilligen Naturschutzes Borbeck immer gut verständlich in fundierten und für jeden verständlich geschriebenen Beiträgen aufbereitet.

Nicht nur mit der Feder habe Paul Freres für die Natur gekämpft. Er habe die Menschen auch buchstäblich an der Hand genommen, sie in die Natur geführt und verantwortlich gezeichnet für große Naturkunde-Ausstellungen. Paul Freres habe auch auf dem Gebiet der Heimatkunde vorbildlich als Forscher und Vermittler heimatkundlicher Erkenntnisse gewirkt - sowohl in seiner deutsch-belgischen Geburts-

heimat als auch in seiner Wahlheimat Essen-Borbeck.

## Heimatverbunden

Der Landschaft seiner Jugend ist der heute 83jährige Paul Freres treu geblieben, auch den Menschen des Grenzlandes zwischen Eifel und den belgischen Ostkantonen. Mitglieder des „Geschichts- und Museumsvereins zwischen Venn und Schneifel“ bewiesen ihm ihre Dankbarkeit mit den längsten Anreisen: unter ihnen der Ehrenpräsident des Vereins, Hubert Jenniges, der aus Brüssel gekommen war und der Vorsitzende Kurt Fagnoul aus St.Vith. Mit bewegten Worten machten sie deutlich, welche starken Bande den aus dem Ourtal gebürtigen Förstersohn noch heute mit seiner Heimat verbinden. Für die Familie sprach Paul Freres Schwiegersohn. „Wir sind stolz darauf, daß du diese Auszeichnung erhalten hast“, sagte er und hob auch die Verdienste von Marianne Freres hervor, die ihrem Mann den Rücken für seine Arbeit freigehalten habe. Paul Freres selbst dankte ihr mit 40 roten Rosen für 55 Jahre glücklicher Ehe.

Sein besonderer Dank galt dem Herausgeber der BORBECKER NACHRICHTEN, Walter Wimmer, der den jungen Lehrer 1956 - mehr aus Zufall - kennengelernt und für eine regelmäßige Artikelserie gewonnen habe. So seien bis heute in fast 42 Jahren mehr als 2.200 Beiträge entstanden. Die Zahl der Leserbriefe, die den Autor bis heute erreichten, aber auch die persönlichen Kontakte mit Lesern ermunterten ihn, in seiner Arbeit fortzufahren. Auch in seiner Grenzlandheimat ist

Freres als Autor bekannt: 32 Beiträge schrieb er für die Zeitschrift des Geschichts- und Museumsvereins in St.Vith - ebenfalls eine Serie. Unter dem Titel „Was Großmutter erzählte“ begann er nach seiner Heimkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft Erinnerungen niederzuschreiben, die von Menschen und Begebenheiten aus der Vergangenheit berichten. Die Anekdote, die er zum Vorlesen beim anschließenden Imbiß auswählte, war ein weiterer Beweis für seinen urwüchsigen Humor - „jedem Eifeler sitzt der Schalk hinter den Ohren“ ....

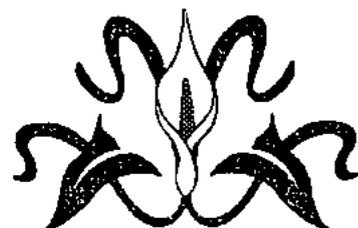
## Kreuze am Wege

Die großen Verdienste um den Umwelt- und Naturschutz, die sich Paul Freres zweifellos erworben hat, wolle er selbst an zweiter Stelle gewürdigt sehen. Der Geehrte griff in seiner Dankrede zu einem Buch, das in seinem Vorwort einen tiefen Einblick in seine Lebenshaltung verdeutlicht: „Wo Menschen leben und arbeiten herrscht ewiges Kommen und Gehen“, schrieb er selbst in seinem bei Pomp & Sobkowiak 1983 verlegten Buch „Kreuze am Wege“. „Wir leben in der Gegenwart, planen für die Zukunft und zehren doch mehr als wir es oft wahrhaben wollen von der Vergangenheit. Was gewesen ist, nennen wir Geschichte. Aber das, was wir als Vergangenheit bezeichnen und Geschichte nennen, ist auch einmal lebendige Gegenwart gewesen. Vor uns haben Menschen gelebt, gearbeitet, gehofft, haben ihre Feste gefeiert und ihre Sorgen getragen, haben um ihr tägliches Brot gebangt und haben in Not und Tränen Krieg, Hunger und Pest ertragen

müssen.“ Wortlos, so Freres hätten die Menschen 1953 dagestanden, als der Bagger anrückte und ein historisches Bethaus vor dem Frintroper Hof niederrissen. Männer hätten sich die Tränen aus den Augen gewischt, einer habe gefragt „Muß das denn sein?“, aber niemand habe „Nein“ gegen die Vernichtung der steingewordenen Zeugnisse der Vergangenheit gesagt. Dieses Schicksal sei nach diesem Erlebnis des jungen Lehrers an der Unterfrintroper Stifterschule vielen anderen Wegkreuzen erspart geblieben: Selbst dabei tätig mitgeholfen zu haben, daß heute noch 15 alte Wegkreuze im Gebiet des Dekanates Borbeck stünden, betrachte Paul Freres als den schönsten Erfolg seines Lebenswerkes.

Dafür, daß Paul Freres diesen Mut zum Neinsagen und zum aktiven Tun hatte, aber auch die Gabe zur Begeisterung für die Schönheit von Natur und Landschaft an andere Menschen weitergegeben hat, ist ihm sehr zu danken. Der Kulturhistorische Verein Borbeck gratuliert ihm sehr herzlich zur Würdigung seines Lebenswerkes mit dem Rheinlandtaler und wünscht ihm für Gesundheit und weiteres Schaffen alles Gute!

*Christof Beckmann*



# In Daten: Paul Freres

*Zusammengestellt von Andreas Koerner*

Der Förstersohn aus der Eifel wurde Lehrer im Ruhrgebiet, konnte und wollte aber auch hier seine Naturverbundenheit nicht aufgeben. So oft wie möglich war er draußen, wanderte umher und beobachtete „was da kreucht und fliegt“. Gerne war er auch Wanderführer, zeigte den Mitwanderern das Schöne und Interessante der Umgebung und versuchte, sie zu Naturfreunden zu machen. Mit seiner 1956 begonnenen Artikelserie in den Borbecker Nachrichten förderte er die Naturverbundenheit der Borbecker. Durch seine Tätigkeit als Wanderführer und Artikelschreiber konnte er seine pädagogischen Neigungen entfalten.

**Biographie**

- 1914 in Andler, Ourtal, in der Eifel als sechstes Kind geboren; Förstersohn
- 1920 Einschulung; Schule in Eimerscheid, erster Lehrer Proes die Heimat (die Landkreise Eupen, Malmedy und St.Vith) wird belgisch
- 1922 Kuh-Hütejunge im Sommer bei Kiddelings und dann zwei Sommer lang bei Bauer Maus
- 1925 Umzug nach Espeler; Besuch der höheren Schule in St.Vith
- 1935 Prüfung abgelegt mit Lehrbefähigung in deutscher und französischer Sprache
- 1943 Oktober, Heirat in der Düppenbergekappelle, Gerschede im Zweiten Weltkrieg Kriegsdienst mit schwerer Verwundung und russischer Kriegsgefangenschaft nach dem Krieg zunächst Lehrer in Duisburg
- 1944 während der Ardennenoffensive 200 Todesopfer am Weihnachtsabend in der „Lazarettstadt“ St.Vith
- 1953 Lehrer an der Stifterschule, Unterfrintrop, später Hauptschule an der Lohstraße, zuletzt 5 Jahre Biologielehrer am Mädchengymnasium Borbeck - insgesamt 43 Jahre Lehrer
- 1956 Beginn der wöchentlichen Serie „Was da kreucht und fliegt in Borbecks Fluren“ in den Borbecker Nachrichten, tagtäglich unterwegs, mit dem Feldstecher in der Hand
- 1978 Umweltschutzpreis der Stadt Essen
- 1980 Bürger des Jahres
- 1984 Silberne Ehrennadel des Bundes Deutsche Vogelschutz
- 1988 Paul Freres hat Gäste aus dem St.Vithers Geschichtskreis „Zwischen Venn und Schneifel“ in Borbeck. Ludwig Wördehoff führt die Gäste durch Borbeck im Namen des Kultur-Historischen Vereins.
- 1989 14.9.: Naturkundlicher Vortrag mit Dias als Mitglied des Kultur-Historischen Vereins
- 1991 Beteiligung am Geschichtswettbewerb des Kultur-Historischen Vereins (der Verein erhielt einen 3. Preis)

**Quellen**

- Paul Freres: Was da kreucht und fliegt in Borbecks Fluren. Bd 1-4. 1996 (große Auswahl der Artikel in den Borbecker Nachrichten)
- Borbecker Nachrichten  
1964, Nr. 46: Paul Freres 50 Jahre  
26.5.1989, 11.1.1989 (Paul Freres 75 Jahre)  
2.11.1984: Walter Wimmer: Verständnis für die Natur geweckt.  
9.11.1984. Ehrennadel für Paul Freres  
16.11.1984: Danksagung zur Gratulation zum 70. Geburtstag  
3.11.1994, S.2: -lt- [Susanne Hölter]: P.Fre. wird 80 Jahre alt. Viele schätzen den Kreucht-und-fliegt-Autor.  
Paul Freres: Andler - wo meine Wiege stand. in: ?, S.26-29

Paul Freres: Als ich einst ein Hirtenbub war. in: ?, S.134-136  
Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins 2/88, 2/89, 3/89, 2/1991

**Bibliographie****1963**

Die Tierwelt unserer Heimat. in: Borbeck unsere Heimat. Hrsg.v. Borbecker Kundendienst. Druck: Wigge, Essen-Borbeck. 68 S., S. 29  
Natur- und Landschaftsschutz. in: ebd. S. 45  
Wir wandern durch unsere Heimat. in: ebd. S.61+63.

**1967**

Tiere und Pflanzen unserer Heimat. in: Borbeck, Stadtteil mit Zukunft. Hrsg.v. Borbecker Kundendienst. Druck: Wigge, Essen-Borbeck. 84 S., S. 53 u. 55  
Wir erwandern unsere Heimat. in: ebd. S. 57 u. 59

**1983**

Kreuze am Wege. Geschichte der Wegkreuze, Heilighäuschen und Gedenksteine im Dekanat Borbeck. Essen: Pomp & Sobkowiak. 60 S.

**1987**

Tour 19: Von Schloß Borbeck durchs Pausmühlen- und Barchembachtal. in: Baute, Werner: Wanderungen durch unsere Stadt. Ein Begleiter zu den historischen Sehenswürdigkeiten in Essen und Umgebung. Essen: Pomp & Sobkowiak. 196 S., hier S.182-187  
Tour 20: Von Borbeck zur Burg Vondern. in: ebd. S.188-193  
Tour 21: Hexbachtal, Winkhauser Tal und Schönbecke Schlucht. in: ebd. S. 194-199

**1990 (?)**

Wanderwege in Essen. Schloßpark/Pausmühlenbachtal/Dorf Gerschede/Barchembachtal, Hrsg.: Stadt Essen, Der Oberstadtdirektor, Grünflächenamt, Redaktionelle Mitarbeit: Paul Freres (Wanderkarte, o.J.)

**1991**

Das Schicksal der Schmalenbecke in Gerschede. in: Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck 1/1991

**1994**

Wir wandern durch unsere Heimatstadt. in: Essen-Borbeck. Kissing: Weka-Verl. 56 S., S. 14-16

?

Das Ende des Emscherbruches. Wandel einer Landschaft. Emschertal. in: Miteinander. Werkzeitschrift der deutschen Alusuisse-Lonza-Gruppe von ?, S. 12  
Wandel der Eigentumsrechte im Emschertal. in: Miteinander. Werkzeitschrift der deutschen Alusuisse-Lonza-Gruppe von ?, S.16

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Blumen und Kartoffeln - auf unserem Titelblatt gehören sie zusammen: Geschenke der Natur, die für Fest und Freude, für Arbeit und handfeste Nahrung stehen. Das Motiv ziert den Titel des neuen „Borbecker Fotoalbums“, das nun, bei der „Heimstatt Engelbert“ hergestellt, im Druck vorliegt. Die 13 Motive des KHV-Kalenders 1998 hat Kurt Wohlgemuth aus seiner großen Sammlung zur Verfügung gestellt und erläutert. Denken Sie jetzt schon an ihre Familie, an Freunde und Kunden - der Erlös aus dem Verkauf des neuen Jahreskalenders kommt den weiteren Bau-maßnahmen am Steenkamp-Hof zugute.

Den Hof und den Stand der Restaurierung des niederdeutschen Hallenhauses selbst werden Sie sicher am Sonntag, 14. September, in Augenschein nehmen. Wie immer erwarten Sie zu unserer jährlichen Veranstaltung „Tiere auf dem Bauernhof“ viele Attraktionen. Besonders für Kinder gibt es viel zu sehen. Unter anderem gibt es natürlich viel Getier, Ponyreiten, gutes Essen und Trinken, Leckereien zum Kaffee und herzhaft Kost. Übrigens: Wir zeigen die einzigen beiden Schweinen, die zur Zeit in Borbeck aufzutreiben waren! Herzlichen Dank jetzt schon an alle Mitwirkenden, die sich auf das aktive Mittun von weiteren Freiwilligen und Kuchenspenden freuen!

Engagiert sein für eine gute Sache - die Freunde vom Imkerverein Borbeck 1907 e.V. haben es vorge-macht. Seit 90 Jahren pflegen die Bienenfreunde nun ihre Völker, seit einigen Jahren mit einem Lehrbie-nenstand am Steenkamp-Hof. Sie hatten wahrlich Grund zum Feiern. Eine hervorragende Pressearbeit und viele Stunden der Vorbereitung lohnten: Die auch für die Arbeit des Kulturhistorischen Vereins auf-geschlossenen Aktiven um Horst Müller freuten sich über hohen Besuch und ein rundum gelungenes Fest auf dem Hof am Reuenberg. PS: Dem 2.Vorsitzenden Helmut Schumann können wir gratulieren: Er hatte bei der letzten Preisvergabe des Rheinischen Imker-bundes mit seinem „Ruhrgebiets-Honig“ die Silber-medaille gewinnen können!

Einen besonderen Glückwunsch sagen wir aber einem Mitglied unseres Vereins, das sich seit mehr als vier Jahrzehnten um die Natur und Landschaft in Borbeck verdient gemacht hat: Ganz aktuell können wir von der Verleihung des diesjährigen Rheinland-Talers berichten. Paul Freres, mit seinen 83 Jahren noch frisch und rüstig, ließ die Gästen im Schloß Borbeck spüren, aus welchen Quellen er schöpft, was seine Motivationen zur Übernahme von Verantwor-tung für das Gemeinwohl sind. Auch in der neuen Ausgabe: Die Fortsetzung unserer Reihe „Borbecker Schauspiele“, Beiträge zur Geschichte der Borbecker Parks, einen Beitrag zu dem Essener Architekten Oscar Schwer und mehr zur Borbecker Sportgeschichte. Viel Spaß beim Lesen! - Und: Über Kritik oder auf-munternde Anmerkungen freuen wir uns sehr!

Dr. Christof Beckmann

## Borbecker Schauspiele II

Wie bereits angekündigt, können wir in dieser Ausgabe der Borbecker Beiträge unsere Veröf-fentlichung Borbecker Schauspiele fortsetzen. Nach dem 1952 aufgeführten Theaterstück Franz Goebels „Auf gnädige Verordnung der Fürstäbtissin“ drucken wir ein Stück unseres Rheinlandtaler-Preisträgers Paul Freres. Es nennt sich schlicht ein „Heimat-Schauspiel“, er hatte es 1965/66 verfaßt, doch wurde es nie aufgeführt. „Unser Pestkreuz. Ein Heimat-Schauspiel in vier Bildern. Zeitgeschehen aus dem 30jährigen Krieg (1616 bis 1648) Ort der Handlung: die Fluren von Unterfrintrop“ lautet der Titel. Genau genommen ist der Ort der Handlung der Schemannshof. Dem Zeit-hintergrund entsprechend ist das Stück von Paul Freres eher traurigen Inhalts. Es kommt darin auch der damalige Pfarrer Burrichter vor, der bekanntlich an der Pest starb. Das Pestkreuz selbst, das sich heute an der Ecke Jagdstraße und Unterstraße befindet, beschrieb Paul Freres in seinem Buch „Kreuze am Wege“.

# Unser Pestkreuz

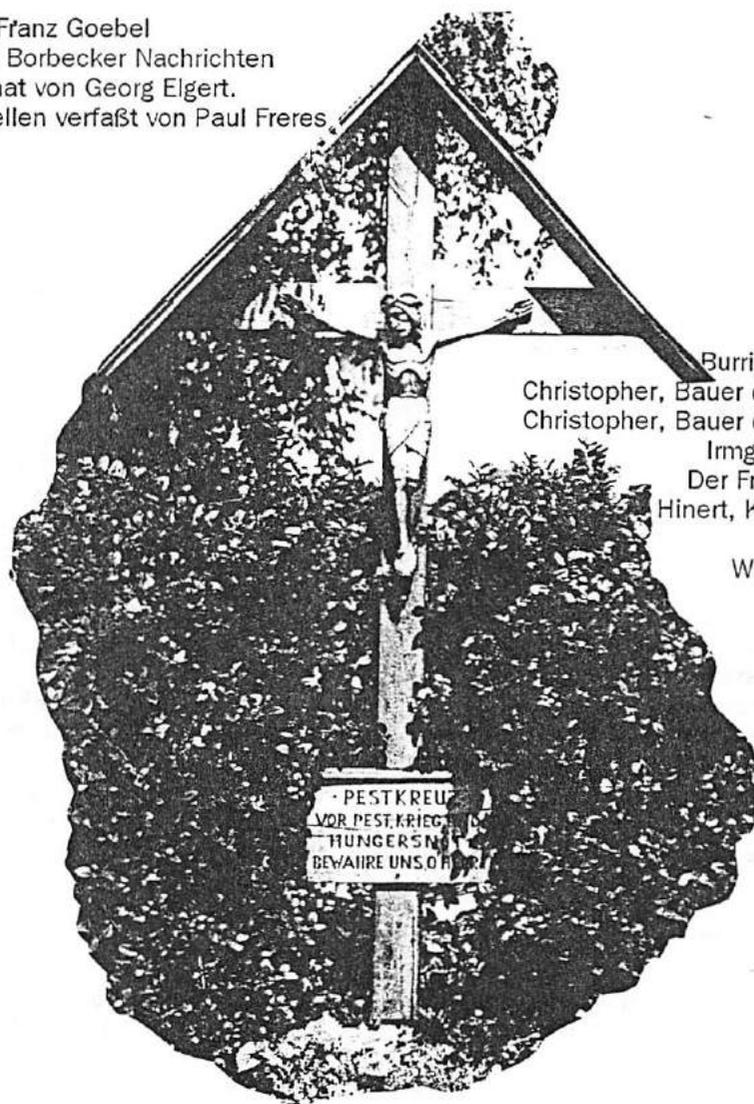
Ein Heimat-Schauspiel in vier Bildern  
von Paul Freres

Zeitgeschehen aus dem 30jährigen Krieg (1616-1648)  
Ort der Handlung: die Fluren von Unterfrintrop

(Vorlage: ein maschinengeschriebener Text.  
Am Schluß steht:

Quellen:

1. Aufzeichnungen von Dr. Franz Goebel
  2. Veröffentlichungen der Borbecker Nachrichten
  3. Unsere Borbecker Heimat von Georg Elgert.
- Nach geschichtlichen Quellen verfaßt von Paul Freres.  
Frintrop 1965/66)



## Liste der Personen:

Arndt, Schäfer  
Broikelmann, Bauer  
Burrichter, Pastor von Borbeck  
Christopher, Bauer des Schemannshof, Vater  
Christopher, Bauer des Schemannshof, Sohn  
Ilgard, Frau des Christopher  
Der Frieden (symbolische Figur)  
Hinert, Knecht auf Schemannshof  
Stan, Soldat  
Wilhelm Hülsebusch, Bauer  
Wurstel, Lehrer  
ein Mädchen  
Bauern  
Frauen  
Landsknechte  
Ordonnanz  
Soldaten  
Wache

## Das Pestkreuz,

Ecke Jagdstraße und Unterstraße  
ist das „historisch“ wertvollste Kreuz des Stadtgebietes -  
so beschrieb es Paul Freres in seinem Buch „Kreuze am Wege“.

Abb. aus seinem 1983 bei Pomp & Sobkowiak in Essen erschienenen Buch, S.12.

## Erstes Bild

*Bühnenbild: Eine weite Wiesenlandschaft, rechts und links von einigen Bäumen begrenzt. Der Knecht Hinert hütet eine von den Zuschauern nicht sichtbare Viehherde. Auf einem Holzklotz im Vordergrund spitzt Hinert mit einem Beil einige Pfähle an.*

HINERT spricht langsam und bedächtig bei seiner Arbeit. So noch diesen Pfahl, dann reichs fürs Gatter - muß doch eine Schutzwehr bauen gegen das tiefe Bruch - ist doch im vergangenen Jahr die „Bleß“ in das Moorloch gefallen und elendig verreckt - muß doch grade stehen für das Vieh meines Herrn Christopher.

He Karo, hol die „Stärk“ zurück - geht das dumme Vieh doch immer über die Grenze - so ists recht - bleibt auf unserem Grund und Boden, da schmeckt das Gras genau so gut wie auf dem alten Broikelmann seins - bangt der alte Geizkragen doch um jeden Grashalm.

Ja, dem Herrn Christopher sein Vieh ist mir anvertraut - schon 60 Jahre steh ich treu zu Dienste im stolzen Schemannshof - ja, auf den alten Hinert haben die Schemanns sich allzeit verlassen können - diene nun schon der dritten Generation auf dem Hof - hab den Wohlstand wachsen sehen in dem gottgesegneten Haus - erst mit drei Kühen hat er angefangen, der alte Ohm - nun ist dem Hof die stolze Herde von 15 Stück zu eigen - und mir, dem Hinert, ist dies liebe Rindvieh anvertraut.

Ein stolzer Herr, mein Herr Christopher - nur zuweilen ist er ein bißchen grantig - ja, so ist es halt, hat nun doch schon übers Jahr sein schönes Weib, die Frau Kathrein, auf den Hof gebracht - und nun ist heute ein stolzer Tag für den Schemannshof - gestern hat die junge Frau dem Herrn einen prächtigen Stammhalter geboren - im besten Frack ist Herr Christopher heute morgen nach Borbeck geschritten - ganz stolz gab er sich - und darauf hat er doch ein Recht, ein so prächtiger

Bub ist ihm geboren - anmelden tut er heut aufs Amt und Sonntag gehts zur Kirchtauf - wird das ein Fest -

CHRISTOPHER ist von hinten unbemerkt hinzugetreten Na, Hinert, was macht die Herde?

HINERT O Herr, o Herr Christopher, hab ich mich erschreckt - ich glaub halt, ich hab ein bißchen simuliert - ja, die Herde, die steht prächtig - aber ein bißchen kahl ist die Wiese hier am Läpkesbach - morgen treib ich die Herde zum Katendahl, da steht das Gras besser.

CHRISTOPHER Gut, Hinert, ich weiß mein Vieh steht bei Dir in besten Händen - und Sonntag ist Kirchtauf auf dem Schemannshof - ein Taufest will ich ausrichten, so hat die Bauernschaft Frintrop noch keins erlebt - und Hinert, Du sollst Taufpate werden, Hinert - hier ein neues Wams hab ich Dir schon mitgebracht - gut sollst ausschauen, Hinert, wenn Du mein Bub aus der Taufe hebst.

HINERT Oh, Herr Christopher, ich, der arme Hirt soll Taufpate werden.

CHRISTOPHER Ja, Hinert, freust Du Dich nicht?

HINERT Gewiß, Gewiß, Herr Christopher - aber ich, die Ehr - kann sie gar nicht fassen.

CHRISTOPHER Na, Hinert, einen besseren Taufpaten kann ich wohl nicht finden.

HINERT. O, Herr, ich dank Euch für diese Ehr - ich will den kleinen - wie soll er denn heißen, der Bub, Herr Christopher?

CHRISTOPHER Hier stehts, Hinert. Hier ist die Geburtsurkunde vom Amt Borbeck, ausgestellt vom Amtmann Pfefferkorn.

HINERT Nein, „nein, ich habs buchstabieren nicht gelernt.

*Donner in der Ferne*

CHRISTOPHER Heinrich Christoph Schemann, geboren am 16. Juni 1612, Sohn von Christoph und Katharina Schemann aus der Bauerschaft Frintrop.

*Donner lauter werdend*

HINERT Herr Christopher, ein Gewitter zieht heran - über Lirich braut es sich zusammen - und das trockene Heu muß doch in die Scheun.

CHRISTOPHER Ja, Hinert, ich eil nach Haus - hat meine Kathrein doch solche Angst vor dem Grollen - treibs Vieh zusammen, Hinert - ich eil voran.

HINERT Herrgott, das wird ein schlimmes Wetter, wenn es von Lirich kommt - Karo, treib heim - da der Strahl, der hat getroffen .... Herrgott, die Flammen schlagen aus dem Schemannshof ... Helf Gott, das Wohnhaus brennt ... helft, helft! der Hof, er brennt!

*Bauern rennen über die Bühne mit dem Ruf „Es brennt!“ Die Bühne verdunkelt sich. Feuerschein flackert auf - Donnerschläge - Eine Weile hört man das Schreien der Menschen und Viehbrüllen - Erst allmählich wird es wieder heller auf der Bühne. Gruppe Bauern.*

ERSTER BAUER Herrgott, welch grausiges Geschehen! Der ganze Hof ist ausgebrannt - und Bauer Christoph und sein Weib sind in den Flammen umgekommen. Gott sei ihren Seelen gnädig.

ALLE Gott, sei ihren Seelen gnädig.

ZWEITER BAUER Ja, retten wollt Bauer Christoph sein Weib, das im Kindbett lag. Auf dem Arm hatte er es schon - bis zur Treppe kam er, da schlägt der Balken nieder. Verbrannt sind beide und wir mußten es ansehen und konnten nichts tun.

DRITTER BAUER Aber der Hinert, der springt durch die Flammen und rettet das Kind.

*Hinert schreitet mit dem in Decken gehüllten Kind im Kreise umher.*

BAUER BROIKELMANN Nur nicht verzagen, Hinert - komm mit mir auf den Broikelhof - meine Frau zieht den Buben schon groß - wo sechs satt werden, wird der siebte auch noch satt - und einen Knecht wie Dich, Hinert, kann der Broikelhof auch noch gebrauchen.

HINERT Bauer Broikelmann, ich Ihr Knecht - nein, nein - ja gut - und hier der Bub, was wird aus dem? Nein, nein Bauer Broikelmann! - - Ich der alte Hinert gelobe hier unter Gottes freiem Himmel: Ich, der Hinert, werde weder rasten noch ruhen, bis dort der Schemannshof neu erstanden ist, aus Schutt und Asche. Ich trage den Erben des Schemannshofes hier auf dem Arm,

und ich, der Pate, werd dem kleinen Christoph sein Erbe erhalten.

ERSTER BAUER So ists recht, Hinert, der Schemannshof wird neu erstehn - wir helfen alle mit - gleich morgen gehts ans Werk.

ALLE Wir helfen alle mit, Hinert!

## Zweites Bild

*Bühnenbild: Hintergrund, Bäume, Garten, Zaun. Rechts Giebelseite des Schemannshofes sichtbar - davor Tisch und zwei Bänke - links Biwakfeuer mit Kochtopf*

*Personen: 5 Landsknechte (Pappenheimer) - eine Ordonnanz, Hinert und der kleine Christopher (etwa 10 Jahre alt), eine alte Magd. Zu Beginn sitzen drei Landsknechte am Tisch beim Würfelspiel - links steht ein Landsknecht und hält Wache, er schaut dauernd beobachtend in die Ferne. Der fünfte Landsknecht ist am Biwakfeuer beschäftigt.*

DIE DREI LANDSKNECHTE *lachend und grölend singen sie*  
Das Leben ist ein Würfelspiel,  
wir würfeln alle Tage.  
Dem einen bringt das Schicksal viel,  
dem andern wirds zur Plage.  
Drum frisch auf Kameraden  
den Becher zur Hand,  
der Krug steht auf dem Tisch,  
wir haben ja kein Vaterland,  
der Trunk erhält uns frisch!

*Trinken und füllen die Becher, grölen und singen weiter.*

Wir würfeln daß die Platte kracht,  
nach alter Landsknechtsitte -  
so mancher der dies Spiel verlacht  
verschwand aus unserer Mitte -  
drum frisch auf Kameraden,  
den Becher zur Hand,  
der Krug steht auf dem Tisch.  
Wir kämpfen für kein Vaterland,  
der Suff erhält uns frisch!

ERSTER SOLDAT Wie ist es, Kamerad, werden wir hier noch lange Hunger leiden müssen. Hier in dem verfluchten Nest ist aber auch gar nichts mehr zu holen.

ZWEITER SOLDAT O ja, wo vor uns die Spanier, die Niederländer und die Burgunder durch das Land gezogen sind, da ist für uns Pappenheimer nichts mehr zu finden.

DRITTER SOLDAT He, Kamerad Stan, was braust Du denn da in Deinem Topf zusammen.

SOLDAT STAN Ja, Bruderherz, das ist mein Geheimnis - das ist eine „böhmische“ Spezialität.

DRITTER SOLDAT Kenn ich nicht - was ist das für ein höllischer Fraß?

SOLDAT STAN Paß mal auf, Bruderherz - meine „böhmische“ Spezialität koch ich mir aus den Resten, die man noch findet: Brennesseln, feine Grasspitzen, etliche faule Steckrüben und dann - zarte Froschschenkel drüben aus dem Moorloch - hm, das schmeckt!

ERSTER SOLDAT Ist doch eine wahre Schande, wie weit es mit der stolzen kaiserlichen Truppe gekommen ist. Schon seit drei Wochen wurde uns kein Sold gezahlt - von der fehlenden Bagage gar nicht zu sprechen - schon vier Wochen ist es her, daß wir den letzten Fleischhappen gegessen.

ZWEITER SOLDAT Hm, das war damals ein Schmaus, als wir uns an der letzten Kuh dieses Halunken von einem Bauern gelabt haben. Drüben in dem kleinen Wäldchen hatte der Schurke das Rindvieh versteckt. Geflennt hat er wie ein altes Weib, als wir sie entdeckten und zu unserer Schlachtbank führten.

ERSTER SOLDAT Es wird bald Zeit, daß der Pappenheim uns in eine bessere Gegend führt. Wir liegen

hier auf dem reichsten Hof der Gemarkung und selbst die Mäuse verhungern hier auf dem elenden Misthof.

DRITTER SOLDAT *mit Korb und Getreideresten* Hier, das ist alles, was ich noch fand. Die Bohlenbretter des Speichers hab ich aufgerissen, zwischen Balken fand ich noch diese Körner - muß doch früher Wohlstand hier gewesen sein, daß man die Mäuse mit diesem Korn konnt füttern - aber eine Entdeckung hab ich dort oben gemacht.

ERSTER SOLDAT *Alle drängen sich heran.* Erzähl, Kamerad, was hast Du gesehen?

DRITTER SOLDAT Ist Euch nicht aufgefallen, wie gut genährt der Bauer und sein Lotterbub noch aussehen?

ZWEITER SOLDAT O ja, und die Magd hat auch noch ganz rundliche Backen!

DRITTER SOLDAT Nu, ich sah eben den Alten und den Bub dort hinter dem Hof davonschleichen. Immer wieder schaute der Halunke sich um, ob er nicht beobachtet würde.

ERSTER SOLDAT Mir geht ein Licht auf - aber was sahst Du noch?

DRITTER SOLDAT Drüben in dem Schilf am Bruch sind beide verschwunden - wetten, daß die beiden da noch etwas versteckt haben.

ZWEITER SOLDAT Das kann man wohl annehmen - vielleicht noch eine Kuh!

DRITTER SOLDAT Kommt, wir wollen das ganze Moor durchkämmen - mir

kitzelt schon der Braten auf der Zunge.

ERSTER SOLDAT Kamerad, so leicht ist das nicht. Denk an den Hornist August, auch er wollte im Bruch nach versteckter Beute suchen - und was ist mit ihm geschehen - in einem Moorloch ist er ersoffen - kennen muß man das Gelände, wenn man sich hineinwagen will.

WACHE Dort kommt der Bauer und sein Bub.

DRITTER SOLDAT Den wollen wir uns kaufen.

ERSTER SOLDAT Still, laßt mich die Sache schmeißen.

*Hinert und der kleine Christoph von links kommend, grüßen mit tiefer Verbeugung die Landsknechte - während Hinert das Haus betritt, nimmt ein Soldat Christoph bei der Hand und setzt sich mit ihm an den Tisch.*

ERSTER SOLDAT Wie heißt du denn, mein lieber Bub?

CHRISTOPH Christoph Schemann.

ERSTER SOLDAT Einen schönen Namen hast Du, Christoph - der Bauer, ist das eigentlich Dein Vater, Christoph?

CHRISTOPH Nein, nein, er ist nicht mein Vater - er ist mein Patenohm, der Hinert.

ERSTER SOLDAT Und Dein Vater und Deine Mutter, wo sind die, Christoph?

CHRISTOPH Meine Eltern, Onkel, die sind lange tot. Als ich geboren wurde, starben meine Eltern. Sie wurden hier auf dem Hof vom Blitz getroffen. Ohm Hinert hat mir alles erzählt. Er hat mich auch gerettet, als unser Haus brannte.

ERSTER SOLDAT Dann hast Du Deinen Ohm Hinert wohl sehr gern, Christoph.

CHRISTOPH Ja, Onkel, er ist der liebste Mensch, den ich noch habe - alles tut er für mich. Was würde ich wohl anfangen, wenn ich den lieben Ohm Hinert verlieren würde?

ERSTER SOLDAT Christoph, was würdest Du denn machen, wenn der Kaiser Dir Deinen Ohm Hinert nehmen würde? Der Kaiser kann alle Männer mit in den Krieg nehmen.

CHRISTOPH Nein, nein, das darf nicht sein. Ohm Hinert muß hierbleiben.

ERSTER SOLDAT Nun hör mal gut zu, Christoph. Von Dir hängt es ab, ob Dein Ohm bei Dir bleiben kann. Du und Dein Ohm, ihr geht doch jeden Tag zu dem Schilf im Bruch. Wenn Du mir sagst, was Ihr dort macht, dann kann Dein Ohm bei Dir bleiben.

CHRISTOPH Das darf ich nicht.

ERSTER SOLDAT Warum denn nicht, Christoph?

CHRISTOPH Ohm Hinert hat mir gesagt, ich dürfte mit niemand darüber sprechen, besonders nicht mit den Soldaten.

ERSTER SOLDAT Also, Du willst es mir nicht sagen, Christoph.

CHRISTOPH Nein, nein, ich darf es nicht, Onkel.

ERSTER SOLDAT Gut, Christoph, Du darfst nun gehen und gleich melde ich dem Hauptquartier und morgen muß Dein Ohm zu den Soldaten. *Er stößt Christoph von sich.*

CHRISTOPH *zögert lange* Nein, nein, o nein, Ohm Hinert darf nicht fort - und wenn ich Dir sage, was wir im Schilf machen, kann mein Ohm Hinert dann bei mir bleiben?

ERSTER SOLDAT Ja, dann darf er bleiben.

CHRISTOPH Bestimmt, Onkel?

ERSTER SOLDAT Ja, Christoph, ganz bestimmt.

CHRISTOPHER Wenn Du es sagst, Onkel, dann glaube ich Dir. - Ich sage es Dir ins Ohr, aber Du darfst es nicht den andern verraten - versprichst Du mir das?

ERSTER SOLDAT Christoph, ich verspreche es Dir.

CHRISTOPHER Versprich es mir in die Hand! *Während der Soldat die Hand von Christoph nimmt, flüstert dieser ihm etwas ins Ohr.*

ERSTER SOLDAT *höhnisch grinsend* Gut, Christoph, Dein Ohm kann bei dir bleiben - nun lauf rasch ins Haus.

*Christoph geht winkend ins Haus und deutet mit dem Finger auf den Mund, daß der Soldat sein Geheimnis nicht verrate.*

ZWEITER SOLDAT Was hat er gesagt?

ERSTER SOLDAT Noch eine Kuh hat der Halunke in einer Schilfhütte drüben im Bruchwald versteckt.

ALLE Was - was - noch eine Kuh?

DRITTER SOLDAT Hab ich mir doch gleich gedacht, als die beiden davonschlichen. Nun auf - jetzt gibt es ein Schlachtfest.

ZWEITER SOLDAT O ja, ich fühle mein Wams schon gebläht.

DRITTER SOLDAT Und ich, ich fühle mich auch schon angeludert.

ERSTER SOLDAT Hol den Bauer.

ZWEITER SOLDAT *ruft an der Tür* He Bauer, komm er doch mal her, zum Wachtmeister.

HINERT *erscheint, sich tief verbeugend* Zu Diensten, Ihr kaiserlichen Herren!

ERSTER SOLDAT *packt Hinert am Kragen, stellt ihn an die Wand und setzt ihm seine Degenspitze an den Hals* Du Schurke, Du hast doch keine Kuh mehr, was?

HINERT *stöhnend* Nein, o nein!

ERSTER SOLDAT Und was hast Du drüben im Schilf versteckt, Du Lump - gleich führst Du uns hin, sonst stech ich Dich nieder.

HINERT O Gott, o Gott, meine arme letzte Kuh -

CHRISTOPH *erscheint und wirft sich Hinert in die Arme* Sag es ihnen, Ohm Hinert, und Du kannst bei mir bleiben.

WACHE während dessen nach links spähend Achtung - ein unbekannter Soldat im Anmarsch mit vorge-streckter Lanze Halt, Parole?

ORDONNANZ „Friedland“. Ordonnanz vom Hauptquartier.

WACHE Er trete vor!

ORDONNANZ Befehl des kaiserlichen Generals Pappenheim: Alle Quartiere sind sofort zu räumen. Die kaiserliche Truppe zieht sich sofort ohne Kampf über den Rhein

zurück. Das Regiment sammelt sich bei Neuß. Schnell Kameraden, der Schwede ist uns dicht auf den Fersen!

*Bei den Landsknechten entsteht Unruhe. Mit dem Ruf „Die Schweden! Die Schweden!“ rennen sie verwirrt umher und sammeln ihre Sachen. Einer gibt Hinert einen Fußtritt und brüllt „Du Hund!“ Hinert bricht zusammen. – Die Landsknechte rennen mit ihrem Gepäck in wilder Flucht davon.*

CHRISTOPH kniet neben Hinert Armer Ohm Hinert! Nun ist alles gut, Ohm Hinert! Alle bösen Soldaten sind fort.

HINERT *Sich mühsam aufrichtend.* Ach, Christoph, was kommt nun noch über uns? Die Teufel sind fort, nun aber kommt Luzifer selbst! Er wankt mühsam mit Christoph ins Haus.  
Barmherziger Gott, wann kommt Friede diesem Lande?

### Drittes Bild (Christophers Hochzeit)

*Bühnenbild: Front des Schemannshofes in Fachbauweise mit Haustür und Fenster. Vor dem Hause sind Tische und Stühle aufgestellt.*

*Personen: Bauer Christopher und seine Frau Irmgard Terboven, einige Bäuerinnen, zehn bis zwölf Hochzeitsgäste und einige Kinder, Pfarrer Burrichter, Lehrer Wurstel. Zwei Frauen richten die Tische her. Sie erwarten die Hochzeitsgäste.*

ERSTE FRAU So, das Festmahl ist bereit.

ZWEITE FRAU Der Bauer hat aber schönes Wetter für seine Hochzeit bestellt. So muß es sein, dann gibt es auch ein fröhliches Fest.

ERSTE FRAU Sie müssen wohl bald hier sein, vor einer halben Stunde haben die Glocken ja schon in Borbeck geläutet.

ZWEITE FRAU Ja, bald werden sie hier sein, die Kinderrufe im Dorfe deuten ja schon ihr Kommen an.

ERSTE FRAU Bin mal gespannt, wie der Herr Christopher als Bräutigam ausschaut. Ist ja ein stattlicher Mann – ein richtig gestandenes Mannsbild, das etwas darstellt.

ZWEITE FRAU Und seine Frau Irmgard, die stolze Tochter vom Terbovenhof – da wirds mit dem Schemannshof wieder aufwärts gehen, wenn die Ingrid Terboven hier das Ruder führt.

ERSTE FRAU Ja, ja, der Herr Christopher bringt eine gute Bäuerin auf seinen Hof. Er hat sich ja auch viele

Jahre allein hier auf dem Hof plagen müssen. - Schau, schau! Da hinten kommen sie. Den Broikelmannbauer sehe ich als ersten. Der kann ja nie schnell genug zu Tisch kommen. Schnell die Flasche für den Umtrunk!

*Die Hochzeitsgesellschaft erscheint in bunter, lockerer Mischung. Plaudernd und scherzend nehmen sie an den aufgestellten Tischen Platz. Dazwischen spielen vorlaut einige Kinder. Die zwei Frauen gehen mit dem Umtrunk einher und reichen jedem ein Glas.*

CHRISTOPHER *Hat sich erhoben. Er spricht zögernd und bedächtig, fast stotternd zu seinen Gästen.* Ich kann keine vielen Worte machen. Das Sprechen fällt mir schwer. Aber ich begrüße Euch alle als meine lieben Hochzeitsgäste und danke Euch für Euer Kommen. Meiner Frau Irmgard danke ich, daß sie zu mir auf den Schemannshof gekommen ist. Nun bin ich hier nicht mehr so allein.

Herr Pastor Burrichter, ich danke Ihnen für das schöne Hochzeitsamt, das Sie mit uns in Borbeck gehalten haben. Sie haben mit uns für den Frieden gebetet. Ja, den Frieden brauchen wir, damit wir hier glücklich leben und arbeiten können. Ich danke Euch allen und nun feiert fröhlich meine Hochzeit!

*Alle haben sich erhoben und wünschen dem Hochzeitspaar ganz zwanglos viel Glück.*

PASTOR BURRICHTER Ihr lieben Hochzeitsgäste. Als Pastor habe ich das Paar heute morgen eingesegnet und vermählt. Nun freue ich mich, daß ich hier auf dem alten Schemannshof an der Hochzeitsfeier teilnehmen kann. Es ist wirklich erfreulich, daß der Schemannshof nun wieder eine Bäuerin hat. So hat der älteste Hof hier in der Bauernschaft Frintrop nun wieder eine Zukunft. Dazu wünsche ich dem Hof meinen Segen. *Beifall*

LEHRER WURSTEL Ich, der Lehrer Wurstel, unterrichte die Kinder dieser Bauerschaft. Es ist mein Bemühen, daß alle Kinder schreiben und lesen lernen. Ich wünsche dem jungen Brautpaar viel Glück und einen reichen Kindersegen, denn ohne Kinder habe ich ja keine Arbeit. Drum, viel Glück, Bauer Christopher, viele Kinder, Frau Irmgard! *Beifall*

BAUER BROIKELMANN *spricht recht schwerfällig* Ich, ich, der Bauer Broikelmann, bin ja der Nachbar von Christopher Schemann, ich wünsche gute Nachbarschaft. Dir und Deiner Frau Irmgard bring ich auch Wünsche von Hermann Knümann und Frau Maria, Johann Stöckmann und Frau Katrein, Christian Blambeck und Frau Elisabeth, Michael Frintrop und Frau Susanna. Wir wollen alle gute Nachbarn sein und uns gegenseitig helfen. *Alle klatschen fröhlich Beifall.*

EIN MÄDCHEN *ist schüchtern vor das Brautpaar getreten* Bauer Christopher hat sich die Irmgard genommen

so ist Irmgard auf den Christopher gekommen.

Dieses Tages Feierstunde,  
möchten fröhlich wir bekunden -  
Und sind wir Kinder noch so klein  
wir möchten nicht die letzten sein,  
den Glückwunsch bring ich Ihnen dar  
als Sprecherin dieser Kinderschar,  
doch biet ich Grüße nicht allein -  
ich flechte Wünsche mit hinein.  
Möcht schön wie dieser Blumen-  
strauß  
das Glück einziehen in Euer Haus  
und möcht auf allem, was Sie tun,  
des Himmels reicher Segen ruhn.  
Dann folgt dem trübsten Regentag  
die lichte Sonne bald hernach  
und die Fluren hier am Schemanns-  
feld  
werde Eure Heimatwelt.

*Während alle den Kindern Beifall klatschen, ist eine Frau mit eine Kuchenplatte zu den Kindern getreten und verteilt Brezeln. Sie sagt: „So Kinder, hier habt ihr euren Hochzeitskuchen, nun lauft aber alle schön nach Haus!“ Derweil ist ein fremder Mann erschienen, er geht zu Pastor Burrichter und sagt ihm leise etwas.*

PASTOR BURRICHTER Liebes Bautpaar, verehrte Hochzeitsgäste, ich muß Euch verlassen. Ich muß zu einem Versehgang nach Lirich. Dort sollen viele Leute sehr krank sein. Frohe Feier und Aufwiedersehen!

*Ein Fiedler (Geige) oder ein Akkordeonspieler mit einem sehr alten Instrument spielt zum Tanz, wobei das Hochzeitspaar den Tanz eröffnet. Dann tanzen alle.*

*Anschließend singt die ganze Gesellschaft ein altes Volkslied. Noch während des Liedes stürmt atemlos der Voßbauer herbei. Schreckensbleich ruft er.*

VOSSBAUER Brecht die Hochzeitsfeier ab und das beste, jeder gehe schnell nach Haus! Vielleicht werdet ihr in den nächsten Stunden dringend auf eurem Hof gebraucht. Es treibt sich allerlei Gesindel hier herum: Marodeure, fortgelaufene Landsknechte, Gesindel allerübelster Sorte! Macht schnell, daß Ihr heimkommt auf Eure Höfe - in Schönebeck brennt der Pollerbeckshof schon.

*Alle brechen auf und rennen davon. So nimmt die Hochzeitsfeier ihr Ende.*

### Viertes Bild (Die Pest)

*Bühne: Wie bei Bild drei. Nur ein Tisch mit einigen Stühlen.*

*Personen: Christopher und Frau Irmgard, Knecht Jan, der Hülsebuschbauer, Pastor Burrichter, der Schäfer Amd, der Friede als Verkäufer.*

CHRISTOPHER *Ist am Tisch beschäftigt. Er schleift eine Axt mit einem Wetzstein. Irmgard versorgt das Kind und strickt. Irmgard, bei Deiner Pflege gedeiht der Bub ja prächtig. Es ist doch schön, daß wir ein gesundes Kind haben! Aber, Irmgard, ich habe eine Bitte an Dich!*

IRMGARD Und das wäre, lieber Christopher?

CHRISTOPHER *Weißt du, liebe Irmgard, wir haben dem Buben ja den Namen Heinrich gegeben, der Name deines Vaters. Da habe ich mir gedacht, wollen wir den Bub nicht Hinert rufen, so wie mein Ohm Hinert hieß. Ohm Hinert ist der Mensch, dem ich alles zu verdanken habe. Er hat mir das Leben gerettet und hat auch den Schemannshof neu errichtet. Und an den Fußritten der Landsknechte ist der arme Hinert gestorben.*

IRMGARD O ja, Christopher, Hinert wollen wir unser Kind nennen. Der

Name gefällt mir. Hinert war wirklich ein guter Mensch. Ich habe ihn ja auch gut gekannt. Er ist oft auf unseren Hof gekommen.

CHRISTOPHER Ich danke dir, Irmgard, daß du meiner Meinung bist. Der kleine Hinert wird uns sicherlich viel Freude bringen. Irmgard, du weißt ja, daß ich morgen den ganzen Tag weg bin. Mit Hermann Knümann und Johann Stöckmann gehe ich zur Mark Holz fällen. Wir brauchen ja Brennholz für den Winter. Wir brechen schon früh um sechs Uhr auf und werden erst abends zurück sein.

IRMGARD Ich weiß, ich weiß. Ich werde dir Essen für den ganzen Tag mitgeben.

*Pastor Burrichter kommt rasch herangeschritten. Christopher und Irmgard grüßen freundlich.*

CHRISTOPHER O, Herr Pastor, so früh schon unterwegs!

IRMGARD Kommen Sie doch einen Augenblick herein, ich reiche Ihnen eine kleine Stärkung.

BURRICHTER O, vielen Dank, Frau Irmgard! Ich trage das Allerheiligste bei mir und muß zu einem Verseh-

gang nach Lirich. Bei meiner Rückkehr kehre ich bei Ihnen ein.

IRMGARD *macht ein Kreuzzeichen und sagt nur Gelobt sei Jesus Christus!*

*Eine ganze Weile beschäftigen Christopher und Irmgard sich still. Irmgard wartet ihr Kind. Christopher schleift seine Axt. Nun tritt Bauer Wilhelm Hülsebusch auf.*

CHRISTOPHER O, was verschafft mir die Ehre, daß du mich besuchst, Wilhelm, und dazu so früh am Morgen?

WILHELM Guten Morgen, euch beiden - aber ich wollte immer mal mit dir darüber sprechen. Weißt du, es handelt sich um die Weide am Bermensfeld. Unsere Väter haben sie vor Jahren erworben - nach dem Kauf wurde die Weide in der Mitte geteilt. Dabei ist es die ganzen Jahre geblieben. Nun habe ich aber festgestellt: Die Weide ist zwar in der Mitte geteilt, aber deine Hälfte ist größer als meine, Christopher. Das kommt so: Oben nach dem Bach zu ist mein Anteil schmaler und daher kleiner als deine Hälfte. Das müssen wir ändern. Deshalb bin ich gekommen.

CHRISTOPHER So, nach so viel Jahren hast du das festgestellt. Der Größenunterschied dürfte aber unbedeutend sein.

WILHELM Bedeutend oder unbedeutend. Deine Hälfte ist größer. Das will ich geändert haben.

CHRISTOPHER Dann ändere doch. Wenn der Hülsebuschhof so arm geworden ist, daß er auf einen schmalen Wiesenstreifen angewiesen ist, will ich nicht Schuld an Deiner Armut sein. Aber du kannst ja nie genug kriegen, alter Geizkragen!

WILHELM Eine Gemeinheit! Erst benutzt Du jahrelang einen Weidestreifen, der dir nicht zusteht und wenn man sein Recht verlangt, wird man noch beleidigt.

CHRISTOPHER Bauer Hülsebusch, ich sage dir, verschwinde von meinem Hof! Nimm was dir zusteht und belästige mich nicht mehr mit solch einer Knickerigkeit! Nun zieh Leine und verschwinde!

*Schimpfend und fluchend verläßt Wilhelm den Hof. Eine ganze Weile arbeitet Christoph weiter. Nun hört man in der Ferne schwache Hilferufe. Christopher hört auf.*

CHRISTOPHER Irmgard, komm mal her! Hörst du das? *Die Rufe werden lauter.* Ich schau mal nach, Irmgard! *Ruft.* Irmgard, es ist unser Knecht Jan, ich bringe ihn!

JAN *außer Atem* Bauer, die drei Reiter kommen! Gleich sind sie auf dem Hof! Verschließt Türen und Fenster, sonst sind wir alle verloren. *Jan taumelt. Dann bricht er zusammen. Christopher hebt ihn auf und trägt ihn zum Wohnhaus. Er legt ihn behutsam auf eine Decke, die Irmgard ausgebreitet hat.*

CHRISTOPHER Er ist ohnmächtig.

IRMGARD Das wird so schlimm nicht sein. Das werden wir wieder in Ordnung bringen.

*Irmgard geht ins Haus und kommt gleich mit einer Schüssel Wasser und einem Leintuch zurück. Das taucht sie in das kalte Wasser und legt es dem Bewußtlosen auf die*

*Stirn. Es dauert noch eine Weile, bis Jan die Augen aufschlägt.*

CHRISTOPHER *legt die zitternde Hand in seine Hände* Du mußt ganz ruhig liegenbleiben, Jan. Gleich geht es dir wieder besser.

JAN *stammelt* Die Reiter, drei Reiter waren es. O, Bauer, es war furchtbar. Über den Moorweg ritten sie. Ich sah sie ganz genau. *Laut stöhnend bedeckt er sein Gesicht mit den Händen.*

CHRISTOPHER *Richtet Jan auf und nimmt ihn in seine Arme. Mit ruhiger Stimme.* Jan, nun erzähl uns mal ganz langsam, was du gesehen hast!

JAN *atmet tief* Über den Moorweg ritten sie, die drei Reiter. Der eine sah aus wie der Tod. Er trug eine Sense in der Hand. Sein Gesicht war von grauen Flecken grausig entstellt. Das Pferd, das er ritt, war ganz mager. *Hält erschöpft inne.*

CHRISTOPHER *leise* Und die anderen Reiter, Jan?

JAN Der zweite Reiter trug einen feurroten Mantel und aus seinen Augen loderten Flammen. Es sah aus, als würde er durch ein Meer von Flammen reiten.

CHRISTOPHER Und der dritte Reiter?

JAN Der dritte, der dritte war in ein schneeweißes Gewand gehüllt und sein Pferd war auch ganz weiß. *Sein Kopf sinkt müde auf seine Brust. Er ist wieder ohnmächtig geworden. Irmgard legt ihm ein feuchtes Tuch auf die Stirn.*

IRMGARD Er hat hohes Fieber. Ich weiß auch nicht, was wir nun machen sollen. Das beste ist, du gehst zu dem alten Schäfer Arndt, der kennt sich ja mit allen Krankheiten aus. Bitte ihn, hierher zu kommen.

*Während Christopher fort geht, sitzt Irmgard an Jans Lager. Jan ist wohl in einen tiefen Schlaf gefallen. Derweil näht Irmgard an einem Wams.*

*Inzwischen ist Pastor Burrichter von seinem Versehgang zurückgekommen. Er sieht den schwerkranken*

*Jan, setzt sich an sein Lager und nimmt den Kopf des Jungen in seine Arme. Christopher und der Schäfer Arndt kommen heran, bleiben stumm stehen.*

CHRISTOPHER Was mag die Erscheinung wohl bedeuten?

ARNDT Das kann ich dir sagen: Pest, Krieg und Frieden.

*Als die beiden zu dem Krankenlager trten, wirft der Schäfer einen Blick auf den Kranken. Schrecken steht auf seinem Gesicht.*

ARNDT Herr Pfarrer, Herr Pfarrer, ich bitte Euch, laßt sofort den Jungen los!

BURRICHTER Warum das, Arndt?

ARNDT *mit müder Stimme* Pfarrer Burrichter, Christopher, der Jan muß bald sterben und ihr alle, wenn ihr den Hof nicht bald verlaßt, müßt ihr sterben. Der Jan hat die Pest!

*Der Vorhang schließt sich, öffnet sich nach einer Weile wieder. Die Bühne ist leer. Eine Gestalt in weißem Gewand tritt auf.*

DER FRIEDEN Ich bin der Frieden. Lange Jahre war ich aus diesem Land verbannt. Pest und Krieg suchten die Menschen heim. Hier auf dem Schemannshof nahm die Plage ihr Ende. Bauer Christopher und Frau Irmgard blieben auf ihrem Hof und starben - auch Pastor Burrichter starb hier auf dem Hof an der Pest. Er hat die Liebe zu seinen Pfarrkindern mit dem Leben bezahlt. Gott sei ihren Seelen gnädig! Nun ist der Frieden im ganzen Lande. Möge Pest, Hunger und Krieg nie mehr die Menschen dieses Landes heimsuchen!



Paul  
Freres

# Das Pest- kreuz

**I**n den vergangenen Jahrhunderten war die Pest der größte Schrecken aller Völker Europas. In den Jahren 1439, 1483 und 1493 wütete sie besonders schlimm in unserer Gegend. Als besonders schlimme Pestjahre werden auch 1600 und 1668 bezeichnet. Auch der Pastor Jakob Burichter aus Borbeck starb 1636 an der Pest.

An diese Zeit, voll Trauer und Angst, erinnert uns das Pestkreuz an der Jagdstraße, das nach der Niederschrift von Johannes Pesch im Todesjahr von Jakob Burichter hier errichtet wurde aus Dank, weil die angrenzenden Landstriche auf das flehentliche Bitten der Bewohner von der Seuche verschont wurden. Vor diesem Kreuz soll die Pest also haltgemacht haben.

Bevor im Jahre 1908 in Unterfrintrop eine Kirche gebaut wurde, war die Stelle am Pestkreuz Andachtsstätte der ganzen Unterfrintroper Bevölkerung. Die ältesten Frintroper wissen noch, daß man sich im Rosenkranzmonat (Oktober) bei Einbruch der Dunkelheit hier versammelte, um gemeinsam den Rosenkranz zu beten. Auch die Maiandachten wurden am Pestkreuz abgehalten. Das Kreuz stand unter einer schattigen Kastanie vor dem kleinen Kotten, wo ein Schneidermeister Küper

wohnte, der ein kluger und vielwissender Mann war. Es war um das Jahr 1770, als die damalige Essener Äbtissin, die Fürstin Franziska Christine von Pfalz-Sulzbach, dem Johann Küper den Auftrag gab, in seinem Hause Schule abzuhalten.

Je nach Alter mußte jedes Kind wöchentlich 6, 9 oder 10 Pfennige Schulgeld bezahlen. Mit diesem geringen Entgelt konnte ein Lehrer kaum seinen Unterhalt bestreiten. Er war auf einen Nebenverdienst angewiesen. So diente die Schulstube von Johann Küper gleichzeitig als Schneiderstube. Als er 1817 starb, wurde sein Sohn Johannes mit der Durchführung eines Schulunterrichtes in Unterfrintrop beauftragt. Er war Schreiner und verschaffte sich damit einen Nebenverdienst. (...)

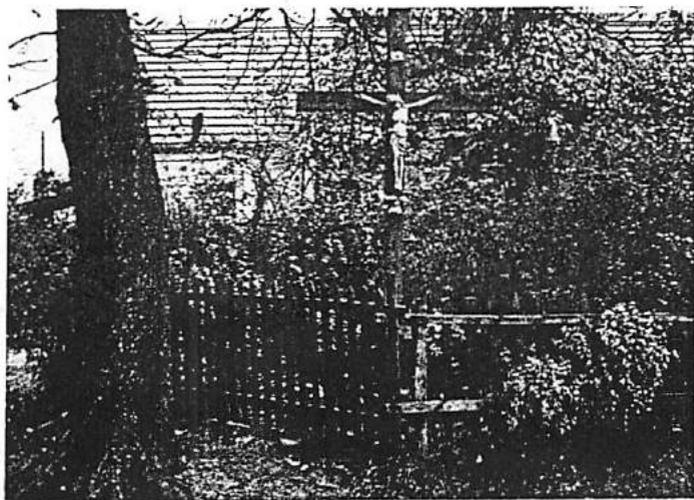
Bis zum Jahre 1961 stand das Pestkreuz unter der Kastanie vor dem Küperhaus. Durch Kauf gelangte das ganze Gelände in den Besitz eines Herrn Lübbke aus Vondern. 1961 faßte Herr Lübbke den Plan, den alten Küperkotten abzureißen, um einen modernen Neubau zu errichten. Auch das Pestkreuz stand diesem Vorhaben im Wege. Herr Pastor Theodor Gülden- berg, Pfarrer von Herz-Jesu, und der Verfasser dieses Buches konnten Herrn

Lübbke dazu bewegen, dem Kreuz auf seinem Gelände einen neuen Standort zu geben.

So wurde das Kreuz an die Ecke Jagd- und Unterstraße versetzt. Das Kreuz war restauriert und mit einer Inschrift versehen worden. Am 18. 3. 1961 fand an dem neuen Standort des Pestkreuzes eine Feier statt, woran sich die Bevölkerung und alle Kinder der Stifterschule beteiligten.

Somit ist das Pestkreuz auch ein Beispiel dafür, daß es nur der notwendigen Initiative bedarf, wenn der Standort eines Wegekreuzes im Zuge einer notwendigen Bebauung in Gefahr ist. Die Männer von der KAB in Unterfrintrop haben das Pestkreuz in Schutz und Pflege."

*(aus: Paul Freres, Kreuze am Wege, Essen 1983 (Pomp & Sobkowiak), 12.f.)*



Das Kreuz am alten Standort 1953  
unter der Kastanie vor dem Küperkotten.  
Die später angebrachte Inschrift lautet:  
„Pestkreuz - Vor Pest, Krieg und Hungersnot bewhre uns, o Herr!“

Andreas Koerner

# Beiträge zur Geschichte der Borbecker Parks

## I. Der Schloßpark

### Anna Salomé

Die Geschichte des Schloßparks ist eng mit dem Schloß verbunden. Nachrichten über das Schloß sind eher zu finden als über den Park.

Die ersten Informationen über eine Umgestaltung der Umgebung des Schlosses in einen Park nennen die Essener Äbtissin Anna Salomé (1646 - 1688). In einem Artikel von Walter Wimmer in den Borbecker Nachrichten von 1972 kann man lesen: „Sie ließ nicht nur Nußbaum- und Obstplantagen anlegen, sondern schuf neue Alleen und besinnliche Spazierwege, die aus den eigentlichen Park hinausführten in Hengstbeck und Judenbusch. Vor allem wußte sie den Lauf der 'Borbecke' dem Park einzupassen: sie ließ das Bächlein einfassen, schuf Wasserkünste und eine Fontäne und bestellte für diese Arbeiten den 'Pompenmacher' Hermann Pape aus Mülheim, der überdies Rohrleitungen von der Quelle zum Schloß bauen mußte. So durfte sie es schon wagen, den päpstlichen Nuntius Augustino Franciolti, der vom 27. Juni bis zum 9. Juli 1668 im Stift Essen weilte, zum Abschluß seines Besuches eine Erholung in Borbeck vorzuschlagen“. Die Besichtigung des Schloßparks wurde in einem alten Dokument, aus dem Franz Goebel zitiert, so beschrieben:

„Ahm 7. Julij ist Herr Nuntius nachmittags nachher dem Hauß Borbeck gefahren vnnnd sich daselbsten in Besehung deßen Situation vnd ahnliggender Buschen,

darinnen Ihme die kühleste Wassersprung gezeigt, erlustiget.“

#### Literatur:

Walter Wimmer in: Borbecker Nachrichten vom 30.3.1972 (Nr. 14) - Titelseite  
Goebel, Franz: Hoher Besuch im Stift Essen. in: Das Münster am Hellweg 6 (1953) S. 200-202, hier S. 202

### Maria Kunigunde

Die letzte Essener Äbtissin bemühte sich um eine Ausgestaltung des Schloßparks. Der frühere Stadtarchivar Hermann Schröter berichtete: „Hinsichtlich der Gestaltung der Gärten standen sich zwei Anschauungen gegenüber. Duker und die Äbtissin waren für einen Garten im englisch-chinesischen Stil mit Wasserkünsten, Pagoden, Verspieltheiten, wie wir sie von Pilsnitz in Sachsen, Schwetzingen und Sanssouci kennen, während sich der Haushofmeister Ferdinand Dumunique für einen Garten in englischer Manier einsetzte. Er schreibt von Schloß Klärlich 1783:

*'Du reste je ne fais pas grand cas des jardins anglois-chinois. Je préfère sans comparaison les jardins purement angloises, qui imitent seulement la simple nature cultivée à tous les autres jardins, qui sont trop raffinés et composés comme par exemple anglo-chinois et jardins francois.'*

[Übrigens halte ich nicht viel von anglo-chinesischen Gärten. Ich ziehe die reinen englischen Gärten unvergleichlich vor, die nur die einfache gepflegte Natur imitieren, allen anderen Gärten vor, die zu sehr raffiniert und komponiert sind wie beispielsweise die anglo-chinesischen und die französischen Gärten.] Daß

die Gärten schließlich doch nach den Vorschlägen Dukers angelegt wurden, geht aus einem Briefe an ihn aus Lüttich (17. August 1783) hervor:

*'J'ai montré au jardinier de Borbeck l'emplacement près la houillerie dans la bosquet à l'angloise. J'ai fait emplette des jardins anglo-chinois, que je m'étais proposé de porter à Borbeck qui sont fort curieux et intéressant pour ceux qui connaissent les jardins.'*

[Ich habe dem Borbecker Gärtner die Raumaufteilung neben der ... im englischen Büschchen gezeigt. Ich habe anglo-chinesische Gärten eingekauft (?), die ich mir für Borbeck gedacht habe, die sehr eigenartig und interessant sind für solche, die Gärten kennen.] Wahrscheinlich entstanden die Ruine im Schloßpark, eine romantische Spielerei jener Zeit, sowie die Kaskaden auf Anregung der Äbtissin Maria Kunigunde.“

So weit also Schröter. Vom Architekten des Nebengebäudes des Schlosses Borbeck Heinrich Theodor Freyse, das 1839-1842 errichtet wurde, stammt wohl aus derselben Zeit auch ein Plan von „Schloßpark und Schloß Borbeck“. Dort sind noch Einrichtungen verzeichnet, die aus der Zeit der Äbtissinnen stammen. Dazu gehören nicht nur Wirtschaftsgebäude wie Wasch- und Brauhaus und Zehntscheuer, sondern auch Gestaltungselemente des Parks. Dazu gehört nicht nur die besagte Ruine, sondern auch ein „Tombeau“, was wohl ein künstliches Grabmahl ist, das ebenfalls wie die Ruine schaurig-schöne Stimmung verbreiten sollte. Eine Fläche mit regelmäßigen Rechtecken stellte wohl einen

französischen Steingarten dar. Baron Max von Fürstenberg berichtete über den Steingarten: „Die Gartenanlagen dem Schloß gegenüber waren bis in die 70er Jahre hinein als französischer Steingarten angelegt. Dieser mußte dann wegen der vielen, sich dort aufhaltenden Schlangen beseitigt werden. Reste dieser ursprünglichen Gartenanlage sind noch heute hinter den Wirtschaftsgebäuden an der terrassenartigen Gliederung erkennbar.“ Heute steht dort wohl die Realschule. Es ist gut vorstellbar, daß Schlangen besonnte Steinflächen mögen. Wahrscheinlich waren diese Schlangen ungefährlich. Eine Beseitigung der Terrassen also nicht notwendig.

Im Juli 1787 fand der „letzte Prunkakt des Hochstiftes Essen“ im Schloß Borbeck statt. Der klevische Gerichtsrat von Schlechtendahl erneuerte stellvertretend für den preußischen König Friedrich Wilhelm II. den Erbvogteibrief. Über diesen Vorgang berichtete von Schlechtendahl dem preußischen König ausführlich. Ganz kurz wird in diesem Bericht auch der Schloßpark erwähnt:

*„Nach aufgehobener Tafel ließ die Fürstin sich von mir wieder zum Nebenzimmer führen, wo Hochdieselbe mit mir und dem Freiherrn von Schell Lomber spielten, welches etwa eine Stunde währte. Hierauf wurde eine Promenade in den überaus anmuthigen, auf englische Art angelegten Schloßgarten vorgeschlagen und vorgenommen, wobei Fürstliche Hoheit beständig mir zur Seite zu gehen und mir die vielen vortrefflichen Anlagen in demselben Höchstselbst zu zeigen die Gnade hatten.“*

Der für die Essener Geschichtsschreibung ungemein wichtige Nikolaus Kindlinger besuchte mit dem Canonicus Leimgardt 1793 auch den Borbecker Schloßpark, worüber er sich ganz kurz äußerte: „Mit ihm ging ich auch auf das Haus oder Schloß Borbeck, wo sich die Fürstin bei ihrem Dasein aufzuhalten pflegte, und besah den in einem guten Geschmack angelegten Garten“...

Literatur:  
Karte von H.Th.Freyse in: Borbecker Chronik 1 (1980), S.26

Zitat von Max von Fürstenberg nach: Borbecker Nachrichten Nr. 20 vom 10. Mai 1957  
Ferdinand Schmidt: Kindlinger als Essener Stiftsarchivar (1794-1802), in: Ess. Beitr. 46 (1928) S.206. [aus Dr.Franz Goebels Papieren]  
Hermann Schröter: Zur Baugeschichte des Schlosses Borbeck. in: Das Münster am Hellweg 13 (1960) S. 105-115  
Zitat aus dem Bericht des Barons von Schlechtendahl nach: Blätter zur Heimatgeschichte.Hrsg.v. Johannes Pesch, Essen Frintrop. Heft 2, S. 23

## Die Freiherren von Fürstenberg

Im Jahre 1827 kaufte Clemens Freiherr von Fürstenberg Schloß Borbeck mit Park. Dieses Anwesen blieb bis 1941 in Familienbesitz. Zweifellos werden im Laufe der Zeit auch Änderungen in der Gestaltung des Schloßparks vorgenommen worden sein. Während bauliche Änderungen auch heute noch bemerkbar sind (Ökonomiegebäude, Elemente aus Schloß Horst, Gittertor von Schloß Hugenpoet), sind mir Änderungen im Park bislang nicht bekannt geworden.

Der Schloßpark war der Bevölkerung verschlossen. Mit Hilfe der Schilderung von Adam Joseph Cüppers aus der Zeit um 1874 gelingt es uns, trotzdem einen Eindruck vom damaligen Schloßpark zu gewinnen:

*„Spaziergänge boten sich nur sehr wenige; überall stieß man auf Zechengleise, und die rasselnden Maschinen der Kohlengruben gaben einer weniger angenehme Musik als die vielen Vögel in Feld, Heide und Moor dort unten. [in der Gegend von Straelen] Eine einzige, erquickende Insel war der Schloßpark des Barons von Fürstenberg, dessen Besuch mir freundlichst gestattet wurde, und den ich so oft durchwanderte, als meine Zeit erlaubte. In seinen Schatten und lauschigen Winkeln konnte man allen Lärm vergessen und sich träumen, friedlich an der gütigen Brust der Natur zu ruhen.“*

Literatur:  
Cüppers, Adam Joseph (1850-1936): Aus zwei Jahrhunderten. Lebenserinnerungen eines Schulmannes und Schriftstellers. 1928.

Happekotte, Franz: Chronik der Bürgermeisterei Borbeck. Mit dem Federkiel geschrieben von Lehrer Franz Happekotte 1825-1845, ans Licht des Tages gebracht und mit Anmerkungen versehen von Dr. Franz Goebel. in: Borbeck 1100 Jahre jung. Sonderausgabe der Borbecker Nachrichten vom 25. April 1969. [zum Kaufdatum durch Clemens von Fürstenberg]

## Die „Schloß Borbeck GmbH“

Die Familie von Fürstenberg zog sich seit der Jahrhundertwende aus Borbeck zurück. Nach dem ersten Weltkrieg wurde eine Schloß Borbeck GmbH gegründet. Der Park konnte gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes besucht werden. Im Schloß selbst gab es eine Gastronomie. In einem Zeitungsartikel von 1927 heißt es dazu:

*„Die Pächterin 'Schloß Borbeck GmbH' hat auf herrlichen Terrassen inmitten des Parkes fünftausend Sitzplätze geschaffen. Seit Mai 1921 ist der Schloßpark dem Publikum freigegeben, und jährlich besuchen Tausende diese alte historische Stätte.“*

Es wurden nicht nur Sitzplätze damals im Schloßpark geschaffen, sondern auch ein Steinhäuserhäuschen und eine Parkschenke errichtet, abgesehen von Bedürfnisanstalten. Es gab damals auch ein Kriegerehrenmal, über dessen Aussehen ich keine näheren Angaben machen kann. Dazu gehörten wohl auch „aufgestellte Granaten“. Erhalten hat sich in der Nähe der Quelle der Borbecke ein Stein mit der Angabe, daß Borbeck sich vom Namen her vom Germanenstamm der Brukterer ableiten läßt. Die Brukterer werden beim römischen Schriftsteller Tacitus erwähnt. Inzwischen ist durch den Essener Hochschullehrer Derks nachgewiesen worden, daß der Name Borbeck nichts mit den Brukterern zu tun hat.

In einer Anzeige im Essener Anzeiger Nr. 196 vom 1. August 1920 heißt es: „Die Parkanlagen des Fürstenbergschen Schlosses in Borbeck werden am Sonntag, 8. August, dem öffentlichen Verkehr übergeben.“



### Gemeindepark Essen-Borbeck

(so die Beschriftung dieses Fotos aus: Deutschlands Städtebau: I Essen, hg. v. Hermann Ehlgötz, Berlin 1925, 49)

Zunächst mußte man Eintritt bezahlen. Durch eine Vereinbarung mit der Stadt Essen wurde ein eintrittsfreier Tag eingeführt. Darüber berichtete die Schloß-Borbeck GmbH der Stadt Essen:

*„Gestern, 30. Mai, war der erste freie Tag im Schloßpark Borbeck für die breite Öffentlichkeit ... Die Wege waren am Spätnachmittage von abgeplückten Blättern und Papier übersät. ... Wir erwähnen nur noch, daß der erwartete größere Umsatz unserer Restauration nicht eingetreten ist. ... Wir schlagen daher vor, ... den bestehenden Vertrag rückgängig zu machen.“*

Es wurde vereinbart, daß die Stadt Essen der Schloß Borbeck GmbH einen Zuschuß von 50 000 Mark gewährt. Als Gegenleistung können Schulklassen von Groß-Essen und Waisenhausgruppen mit Führung kostenlos den Schloßpark besuchen.

Am 12. Juni 1939, also wenige Jahre nach Kauf von Schloß und Schloßpark durch die Stadt Essen, schrieb Gartendirektor Schmidt an den Stadtrat Kegel nach einer „erneut vorgenommenen Besichtigung des Schloßparkes Borbeck“:

*„Es ist auf die Dauer unmöglich, die Anlage besuchen zu lassen, da alle möglichen Gefahren auf schlechten Wegen, stark abfallenden Hängen, zerstörten Brücken und auf den sumpfigen, morastigen Wiesen aufzutreten können. ... Ihn zeichnet ein Baumbestand aus, wie er im ganzen Essener Stadtgebiet sonst nirgends zu finden ist, auch dieser droht, wie verschiedene Windbruchschäden aus den letzten Jahren beweisen, zu verfallen ... Die vorhandenen Rasenflächen sind versumpft und versauert und können nach einer planmäßigen Entwässerung als prächtige Erholungs- und Liegewiesen ausgebaut werden. Der Zustand der kleinen Baulichkeiten im Park ist verheerend. Nur sofortige Ausbesserung der bisherigen*

*Schäden kann die z.T. geschichtlich wertvollen Baulichkeiten retten.“*

Leider erfahren wir nicht, um welche „kleinen Baulichkeiten“ es sich im einzelnen handelt. In einem Brief vom 15. Juni an denselben Adressaten erwähnte Schmidt ein Teichhaus. In einem Schreiben des Grundstücksamts an das Gartenamt vom 2. Januar 1942 wurde erwähnt, daß bestimmte Wiesen noch vom Bauer Knümann gepachtet sind. „Ferner hat der Gärtner Hartmann die Fläche der ehemaligen Schloßgärtnerei in Benutzung“.

#### Literatur:

- Stadtarchiv Essen, Rep. 192, Abt. VII, Nr. 93 und 94
- Derks, Paul: Die Siedlungsnamen der Städte Essen. Essener Beiträge 100 (1985)
- E.A. von Nida: Schloß Borbeck. in: Essener Volkszeitung 24 (1927) Nr. 213, S. 5 vom 11.9.
- Der Borbecker Schloßpark in Gefahr. in: Essener Volkszeitung 35(1937) v. 3.12.

## Der Schloßpark als öffentlicher Park

Mit dem Kauf von Schloß und Park 1941 aus dem Besitz der Familie von Fürstenberg durch die Stadt erhielten die Borbecker Bürger einen großen öffentlichen Park. Das Kassenhäuschen am Eingang war überflüssig geworden wie die Einzäunung.

Der städtische Gartendirektor Wilhelm Schmidt schrieb noch 1955: „Der Park hat einen alten Baumbestand, von welchem viele Bäume als Naturdenkmale unter dem Schutze des Gesetzes stehen.“ Von bemerkenswert alten Bäumen kann heute nicht mehr die Rede sein. Vielleicht hatte Wilhelm Schmidt die Lage der alten Bäume im Schloßpark damals etwas schöngeredet, denn bereits 1937 konnte man lesen: „Fast jeder heftige Sturm fordert unter ihnen [den alten Bäumen] mehrere Opfer, andere alte Bäume müssen mit der Axt umgelegt werden, weil sie ganz morsch geworden sind. In einigen Jahrzehnten wird also von dem alten Baumbestand kaum noch etwas übrig geblieben sein.“ Ob nur der natürliche Verfall die Ursache ist, daß heute keine uralten Bäume mehr im Schloßpark sind, oder ob auch es am Willen zur Pflege der alten Bäume fehlte, wer wagt das zu entscheiden.

Bis in die fünfziger Jahre hinein gab es noch die Kaskaden und die Ruine. Erhalten geblieben sind der Teich am Schloß und der Teich im Inneren mit den Inselchen. Sie stellen die letzten Spuren der Gestaltung des Parks durch Maria Kunigunde dar.

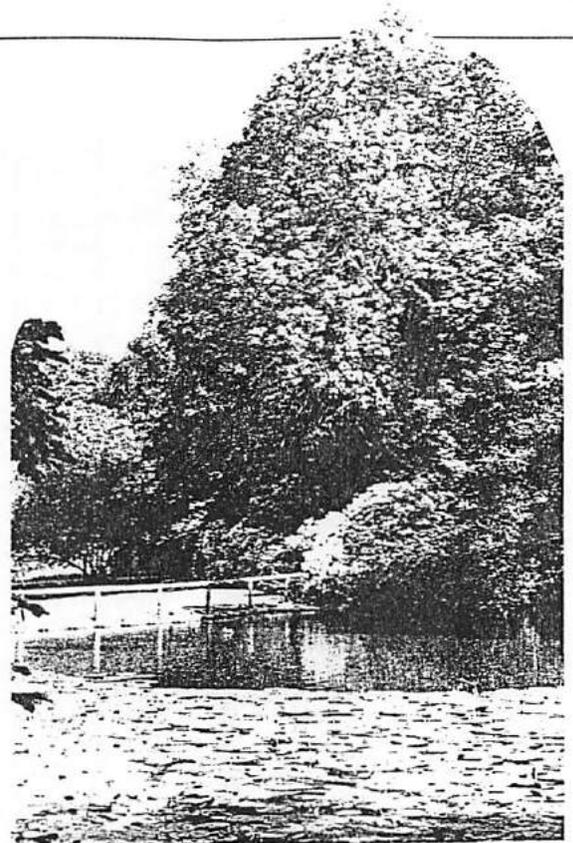
### Literatur:

Schmidt, Wilhelm: Aus der Geschichte des Essener Grüns. in: Heimatstadt Essen, Jahrbuch 1955, S.67  
Der Aufsatz von 1937: s. vorheriges Kapitel.

## II. Der Lunapark

Am 27.1.1897 beschloß der Gemeinderat Altenessen, einen Kaiser-Wilhelm-Park zu errichten. Einen knappen Monat später, am 25.2.1897, stand ein entsprechender Vorschlag auf der Tagesordnung der Sitzung des Gemeinderats Borbeck. Er lehnte ab. Es dauerte noch etwa zwölf Jahre, bis auch die Bürgermeisterei Borbeck einen, wenn auch kleinen, öffentlichen Park aufweisen konnte.

Im Jahre 1909 kaufte die Gemeinde Borbeck das Möllhoffsche Wäldchen an der Schloßstraße. Die Verkäufer waren der Freiherr von Fürstenberg und die Ökonomen [das heißt Landwirte] Hermann Möllhoff und Franz Gerschermann. Auf der Sitzung des Gemeinderats vom 5. Mai 1911 stand unter 9. die „Anlegung einiger Wege, kleinerer Plätze und Beschaffung von Ruhebänken für die von der Gemeinde erworbene Waldparzelle an der Schloßstraße“ auf der Tagesordnung. Im November 1911 fertigte die Verwaltung einen Kostenanschlag an. Dort wurden die Kosten aufgelistet für Erdarbeiten,



Planierungsarbeiten, Materialien, für 10 Sitzbänke, drei kleine Holzbrücken und eine Schleuse. Die Ausführung der Arbeiten folgte umgehend. In der Abrechnung vom 12. Juli 1912 tauchen viele bekannte Borbecker Firmen auf. Die Firma Optelaak zum Beispiel lieferte Schlackenmehl und Schlackenpacklage. Am 25.5.1912 wurden Bachforellen eingesetzt. Bereits am 24.6.1912 war zu berichten: „Der Parkwächter Scharf erklärte, daß ein Sohn des Heinr. Krämer, wohnhaft hier Marktstr. 14b, wiederholt von ihm im Gemeindepark beim Fischen angetroffen wurde.“

Die Nachricht, daß Borbeck neuerdings einen Park habe, muß wohl weit verbreitet worden sein, denn es meldeten sich von weit her Bewerber, die sich bereitklärten, den Park zu gestalten. Einem von ihnen wurde am 13.11.1912 mitgeteilt: „...die Anlage ist jedoch nur unbedeutend, so daß von einem eigentlichen Park nicht die Rede sein kann.“

Die Verwaltung stellte dem Gemeinderat auch die Errichtung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt zur Diskussion. Eine passende Zeichnung liegt der Akte bei. Am 19.4.1913 kam die Antwort: Die „Wegebaukommission erkennt die Notwendigkeit einer Bedürfnisanstalt nicht an und lehnt die Errichtung im Prinzip ab.“

Der erste öffentliche Park Borbecks wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Ein Josef Tissen wirtete gleich ein Geschäft und fragte am 22. Mai 1912 beim Bürgermeister Baasel an, ob er nicht eine „Schankstelle für alkoholfreie Getränke einrichten“ dürfe. Diesem Antrag wurde nicht stattgegeben. Jedoch dem Antrag des Wärters vom 2.7.1913 nach einem Regenschirm und nach Errichtung eines 2. Geländers am Teich, „da bereits Kinder in den Teich gefallen sind.“

Der Erfolg des Gemeindeparks hatte auch Beschwerden zur Folge. So heißt es am 8.7.1914 von der „Waldanlage, die namentlich während der Sommerzeit in den Abend- und Nachtstunden von Personen aufgesucht wird, die sich in dem Wäldchen lagern und alsdann Passanten belästigen und manchmal derartigen Lärm machen, daß die Nachbarschaft in ihrer Ruhe gestört wird. Auch soll Belästigung von Frauen vorgekommen sein.“ Daher wird ersucht „die Waldanlage möglichst in den Abendstunden durch nicht uniformierte Beamte kontrollieren zu lassen.“

Der Leiter des Tiefbauamtes Johannes Bette fertigte einen schönen Plan mit Teich und Wegen, Anpflanzungen von Wildfarn und Hülsen. Doch der Parkwärter entdeckte auch bald eine Person, die in der Anlage herumtrampelte.

Die Stadtwaldeputation der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Essen beschloß in seiner Sitzung vom 18. September 1915, also ein halbes Jahr nach der Eingemeindung Borbecks, an der Waldanlage in Essen-Borbeck zwei Schilder aufzustellen: „Bürger schützt euren Wald. Hunde anleinen.“ und „Für Automobile und Lastfuhrwerke verboten.“

Auf der Sitzung vom 3.6.1916 kam das besagte Gelände mehrmals vor: „2. Es wurde beschlossen, die Wege der Waldanlage in Borbeck zu verbessern und dieselbe mit Asche zu belegen“... Unter 3. wurde die „Vermehrung der Sitzgelegenheiten“ befürwortet. Unter 5. folgte: „Auf Antrag des Herrn Leimgard hin wurde beschlossen, die Einfriedrigung der Waldanlagen in Borbeck zu verbessern, um der Zerstörung der Anlagen durch die Jugend vorzubeugen.“ Und unter 6.:

**Es stand am 30. Januar 1997 in den BORBECKER NACHRICHTEN:**

Auf dem Weg zum erneuerten Borbecker Wahrzeichen winkt nun Geld aus der Stadtkasse.

Ob es zu einer sinnvollen Sanierung des Gebäudes reichen wird?

Nach dem ausverkauften Bocelli-Konzert im Schloßpark ließe sich vielleicht auch an eine Umgestaltung des Parks denken, die von allen Sitzplätzen aus die Sicht auf die Bühne ermöglicht ....

## Auch das Drumherum aufwerten Schloß soll wieder zum Borbecker Wahrzeichen werden

In der Diskussion um die zukünftige Nutzung von Schloß Borbeck meldet sich jetzt auch die CDU zu Wort. Rats Herr Bernd Flügel und Bezirksfraktionsvorsitzende Susanne Asche wollen das Schloß wieder zu einem „Wahr- und Markenzeichen machen, das über Borbeck hinaus wirken soll.“

Die beiden CDU-Politiker werfen der Stadt vor, das Schloß jahre-

lang vernachlässigt und die Nutzung ungeachtet der historischen und überregionalen Bedeutung festgeschrieben zu haben. „Der hohe Instandsetzungsbedarf und die auslaufende Rechtsbindung des Pachtvertrages fordern dazu auf, jetzt neue Wege zu gehen“, so die Politiker, die sich eine Restaurierung der gesamten Anlage wünschen. Dazu gehören Erhalt und

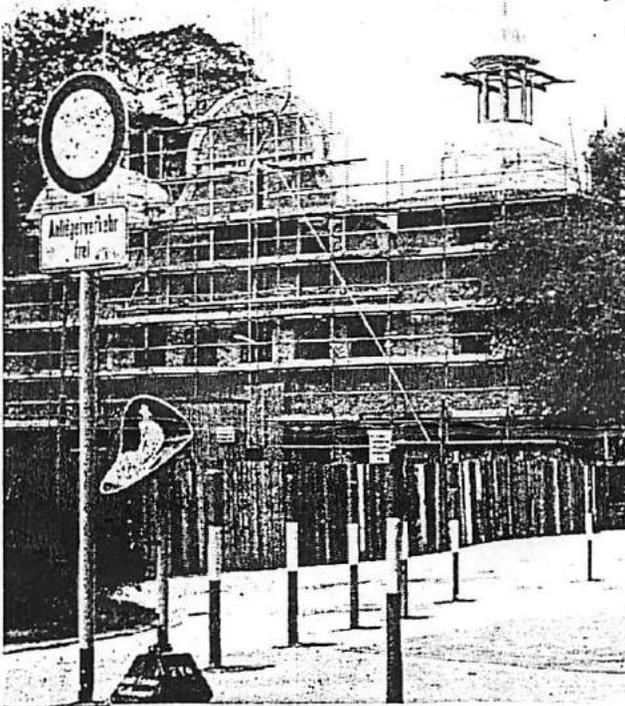
Neugestaltung des Festsalles für vielfältige kulturelle Veranstaltungen, die Aufwertung des gastronomischen Angebots, die Einrichtung von Räumen zur Repräsentation zum Beispiel für Empfänge der Stadt, ein schönes Foyer bei den Trauzimmern mit einer Dauerausstellung zur Geschichte des Schlosses und gegebenenfalls der Umbau der oberen Etagen zu Tagungsräumen, die - wie der Saal - auch den Borbecker Vereinen offenstehen sollen.

Rund um das Schloß soll sich nach dem Willen der CDU folgendes tun: 1. Entschlammung des Schloßteiches, 2. Wiederherstellung des historischen Park-Charakters, 3. Einrichtung eines Cafés mit Biergarten und Musikpavillon auf

### Positive Wirkung

dem Ascheplatz, 4. Bau eines Brunnens im Rondell vor dem Schloß, 5. Versetzen des Tores an den ursprünglichen Standort (Zufahrt Schloßstraße) und 6. Schaffung zusätzlicher Parkplätze an der Schloßstraße.

Für die Folkwang Musikschule ist nach dem CDU-Konzept kein Platz mehr in dem historischen Gemäuer. Als neuen Standort schlägt Bernd Flügel die Dionysiuschule vor (siehe auch nebenstehenden Beitrag). „Der Altbau, der gelbe Anbau und die neue Schule bieten genügend Raum für diese Einrichtung“, meint der CDU-Rats Herr, der sich von der Verlegung darüber hinaus eine positive Wirkung auf das Mittelzentrum Borbeck verspricht. Und außerdem sei die Dionysiuschule für Eltern und Kinder besser zu erreichen.



In den sechziger Jahren wurde das Schloß von Grund auf saniert und umgebaut. Zu den Arbeiten zählten die Entkernung des Innern, die Einrichtung des Saales, ein komplett neues Dach, und die Reparatur der Fassade. Kostenpunkt damals: rund zwei Millionen Mark. Die Aufnahme aus dem BN-Archiv zeigt das eingerüstete Gemäuer im August 1963.

\*Kommission beschloß, durch Aufhängen von Nistkästen in den Borbecker Waldanlagen den Vogelschutz zu fördern.\* Schließlich folgte unter 7. „Es wurde in Anregung gebracht, für den Waldwärter der Waldanlagen in Borbeck eine Schutzhütte zu errichten.“

Unter „Borbecker Gemeindewald“ wurde 1923 berichtet: „Kam ebenfalls durch Eingemeindung 1915 zur Stadt Essen. Er liegt in einer von Süden nach Norden verlaufenden Talsohle, südlich der Schloßstraße, und hat mit dem nördlich der Straße angrenzenden angepachteten Teil eine Größe von 2,85 ha. Durch Stauung des Baches ist hier ein Teich geschaffen.“

Der erwähnte Teich ist inzwischen zugeschüttet worden. Er befand sich auf dem Rasenstück in der Nähe der Straße.

#### Literatur:

Stadtarchiv Essen, Akte Rep. 114/233 (= Gemeindewald an der Schloßstraße. 1910-1927) und Rep. 102, Abt. VII, Nr. 93 Essen. Hrsg.v. Oberbürgermeister Hans Luther. 1923. S. 231 = Monographien deutscher Städte [nach einer Notiz von Dr.Franz Goebel]

Niethammer, Lutz: Umständliche Erläuterung der seelischen Störung eines Communalbaumeisters in Preußens größtem Industriedorf oder: Die Unfähigkeit zur Stadtentwicklung. Frankfurt: Syndikat 1979. S. 111.

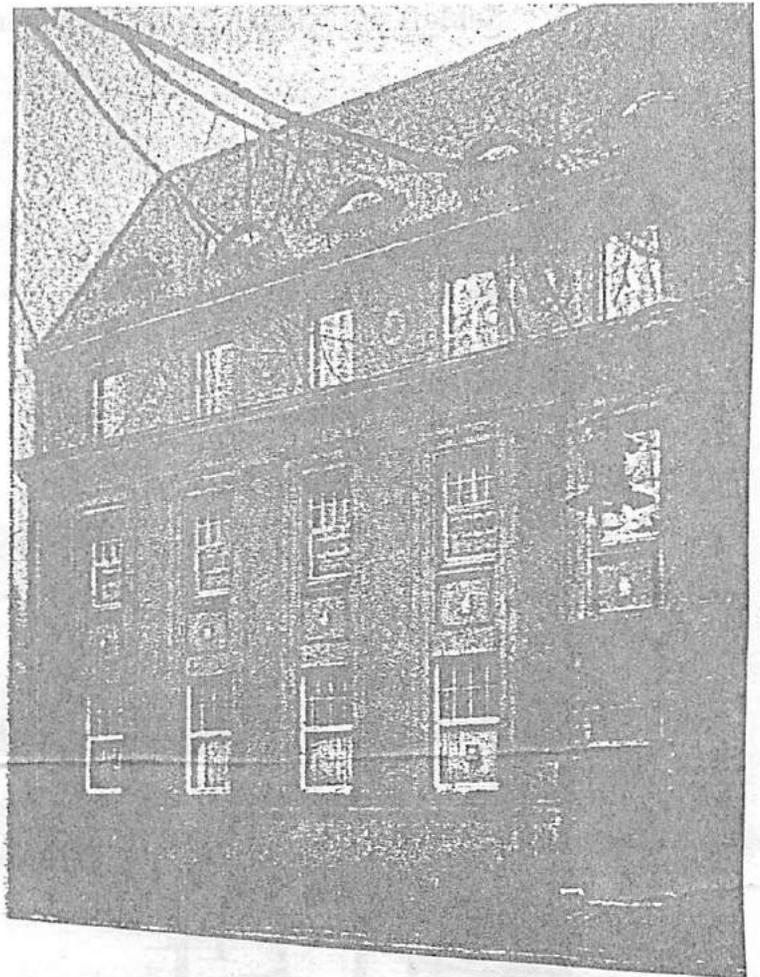


## Der Architekt Oscar Schwer und die Deutsche Bank Borbeck

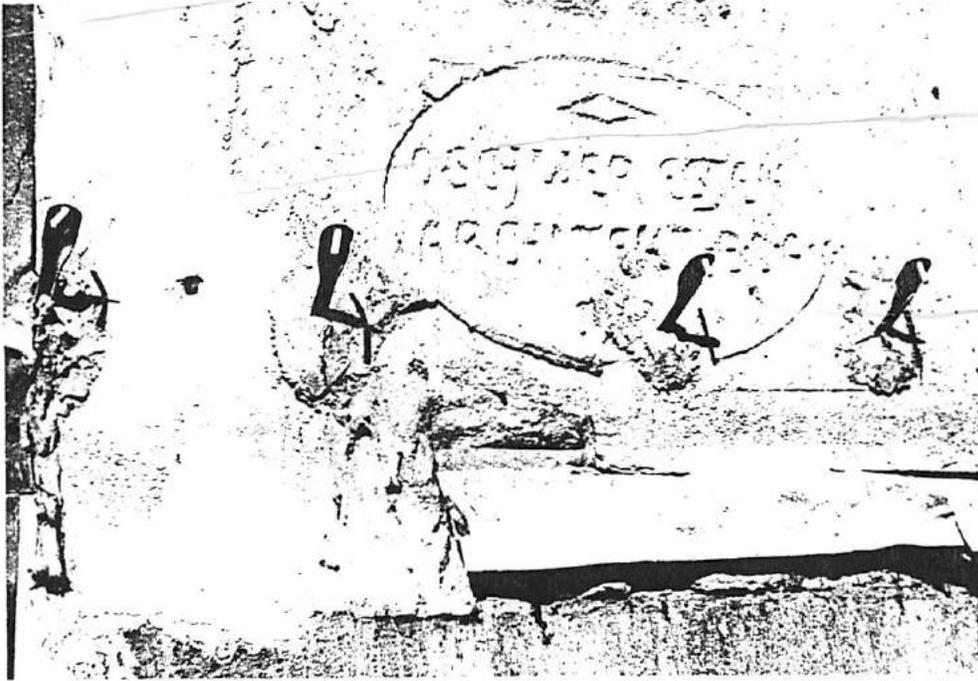
Das Gebäude der Deutschen Bank in Borbeck erstrahlt zur Zeit in einem hellen Weiß. Offensichtlich ältere Schuckelemente zwischen den Fenstern sind in Grau abgesetzt. Vor der Renovierung des Gebäudes war das Erdgeschoß mit Granitplatten verkleidet, eine Art der Renovierung, die nicht untypisch für die damalige Zeit war. Als die Granitplatten entfernt wurden, tauchte im Putz der Wand ein ovales Emblem auf mit folgendem Text: „O. Schwer Essen Architekt BDA“.

Inzwischen ist dieses Emblem verschwunden. Ich bin jedoch dem Hinweis auf den Architekten nachgegangen und habe herausgefunden, daß der Architekt noch einige andere bemerkenswerte Gebäude entworfen hat.) Doch zurück zu dem Borbecker Gebäude.

Leider habe ich bislang keine Katasterunterlagen einsehen können. Ich vermute, daß das Bankhaus um 1910 gebaut wurde. Bauherr war der Essener Bankverein, der 1903 in Borbeck eine Filiale gründete. (1) 1913 wurde der Essener Bankverein von der Essener Credit-Anstalt übernommen. (2) In der Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Essener Credit-Anstalt von 1922 ist unter anderem auch die Borbecker Filiale

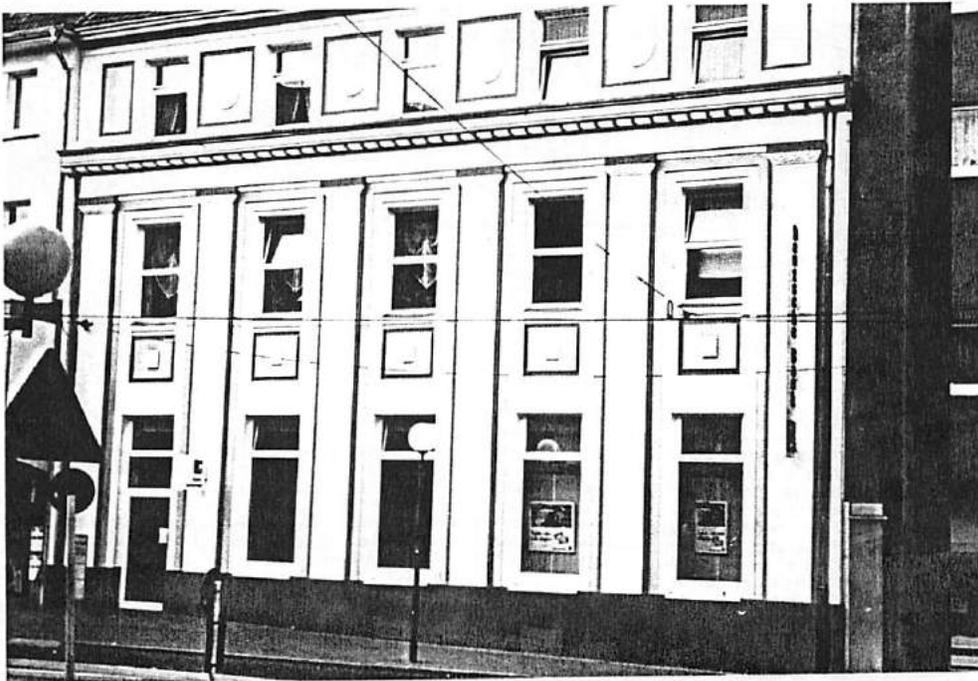


Essener Credit-Anstalt, Filiale Borbeck, 1922  
nach: Jubiläumsschrift (Repro: Herbert Beckmann)  
ab 1925 Deutsche Bank



oben: Das ovale Emblem im Putz der Deutschen Bank in Borbeck:  
O. SCHWER ESSEN - ARCHITEKT BDA

unten: Ansicht der Bank heute (Aufnahme 1996)



abgebildet. Die Ähnlichkeit dieses Bildes mit dem heutigen ist auffällig. Nur der Eingang ist versetzt worden und leider nicht mehr so prunkvoll. Übrigens wurde die Borbecker Zweigstelle 1925 eine Filiale der Deutschen Bank dadurch, daß die Essener Credit-Anstalt von dieser übernommen wurde. (3)

**Anmerkungen:**

- (1) Wilhelm Däbritz: Denkschrift zum 50jährigen Bestehen der Essener Credit-Anstalt in Essen. Essen 1922. S.207
- (2) ebd. S. 209
- (3) Gerald D. Feldman: Die Deutsche Bank vom Ersten Weltkrieg bis

zur Weltwirtschaftskrise. 1914-1933. in: Die Deutsche Bank 1870-1995. Hrsg.v. Lothar Gall u.a. München: Beck 1995, S.227



## Biographische Informationen nach Adreßbüchern

OSCAR-SCHWER wird erstmals 1901 unter „Viktoriastr. 3“ im Essener Adreßbuch verzeichnet (1902 ebenso). Eigenartigerweise findet er sich nicht in den Adreßbüchern von 1903 und 1905. Ab 1906 steht er wieder in Essener Adreßbüchern. Er wohnt jetzt in der Hedwigstraße. Die Hausnummer wechselt.

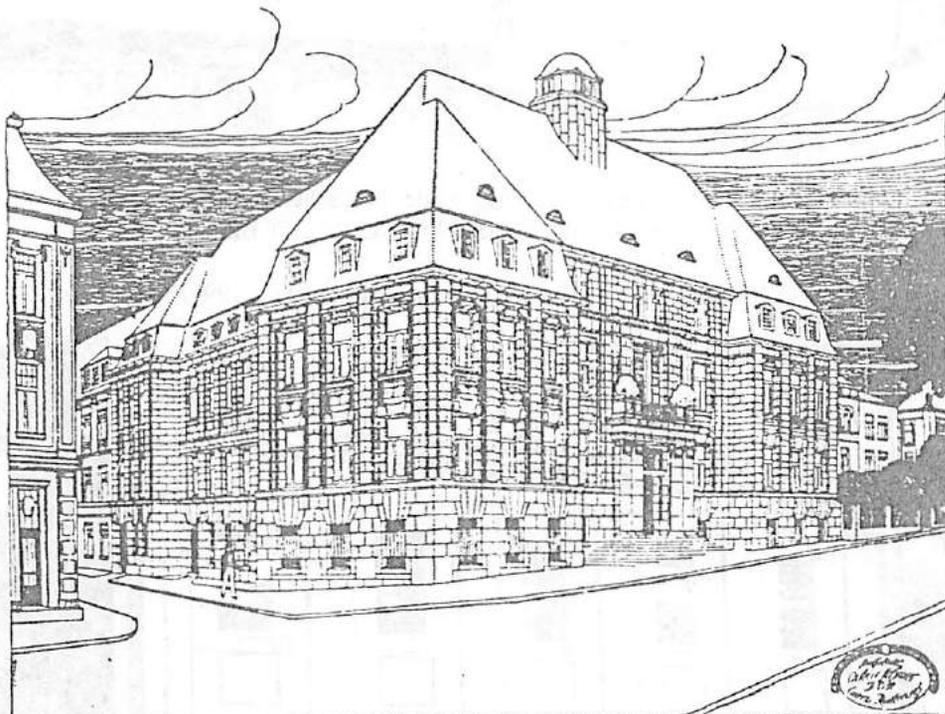
Ab 1910 als „Architekt B.D.A.“ Ab Adreßbuch von 1914 kommt hinzu: Wohn. Bredeney, Ruhrsteinstr. 23, E[eigentümer], womit sein Erfolg nach außen dokumentiert wird.

Etwa 1921 ist er gestorben, denn 1922 heißt es: Schwer, Maria, Ww. Am Ruhrstein 23; Oscar, Architekt, Hedwigstr. 36, Inh. Otto Meerkamm, Tel. 886

## Bauten

ab 1907: Zechensiedlung Friedrich Ernestine (Stoppenberg), erwähnt in: EVZ 45(1912) v. 27.7.

- 1908-1911 Zechensiedlung Gottfried Wilhelm (Rellinghausen) vgl. EVZ 45 (1912) v. 27.7. (=Za 15,5, S.49 m.Abb.) „Erwähnt sei hier noch die Kolonie der Gewerkschaft Gottfried Wilhelm, welche sich durch [eine] schöne und weiträumige



Verwaltungsgebäude der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen

# Neubau Berufsgenossenschaft.  
An der Ecke der Cutilien- und Hossnungstraße erhebt sich, wie obiges Schaubild zeigt, das imposante Verwaltungsgebäude der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, das in maßvoller Ausführung und nach dem Entwurf und unter der Leitung des hiesigen Architekten Oscar Schw. v. D. A. beinahe fertig gestellt ist.  
Die Architektur des Gebäudes ist einfach und sachlich gehalten. Rein aus organischer Entwicklung des Grundrisses erhebt sich der stolze Aufbau, und die äußere Gliederung des Bauwerkes gibt genau die innere Einteilung. Die Hauptfassade ist nach dem Prinzip strenger Symmetrie entworfen. Die Gliederung der Baumasse ist eine vertikale und besonders die Mittelpartie im Erdgeschoss ist durch das plastisch herausgearbeitete Ornament betont. Das Scharnier der oberen Ornamente macht im Verein mit den flächengliederungen einen künstlerischen Eindruck.  
Die im Gebäude befindlichen Räume dienen Ver-

waltungszwecken verschiedener Art. So ist das Obergeschoss lediglich dem Genossenschaftsvorstand zugedacht. Auch ein Sitzungssaal mit den dazu gehörigen Nebenräumen, wie Vorzimmer, Besprechungszimmer und Garderobe haben in diesem Geschosse eine bequeme, zweckentsprechende Lage gefunden. Im Erdgeschoss sind zum Teil die Büroräume der Sektion I untergebracht, wie auch der Rhein.-Westf. Betriebskrankenversicherungsverein eingeräumt. Auch hat in diesem Geschosse die Hausmeisterwohnung eine zweckmäßige Anordnung gefunden. Im ausgebauteen Dachgeschoss befindet sich eine Wohnung für einen Hausdiener. Außerdem ist eine Wohnung für einen Beamten eingerichtet, welche Räume bei einer eventuellen späteren Vergrößerung bequem den Verwaltungsstellen angegliedert werden können.  
Das Verwaltungsgebäude, welches seinem Zwecke am 1. April 1911 übergeben werden sollte, wird teilweise schon am 1. Januar besetzt.

## Verwaltungsgebäude der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen

aus: ESSENER VOLKSZEITUNG 43(1910) v. 31. Oktober

ge Anlage auszeichnet.“ (A. Schneegans, Dresden: Essener Bauwerke unter besonderer Berücksichtigung der Ortsgruppe des BDA. in: Neudeutsche Bauzeitung 9 (1913), S.289-304, s.a. R. Heiligenthal, Essen: „Die Entwicklung der Architektur in Essen.“ ebd. S.230)

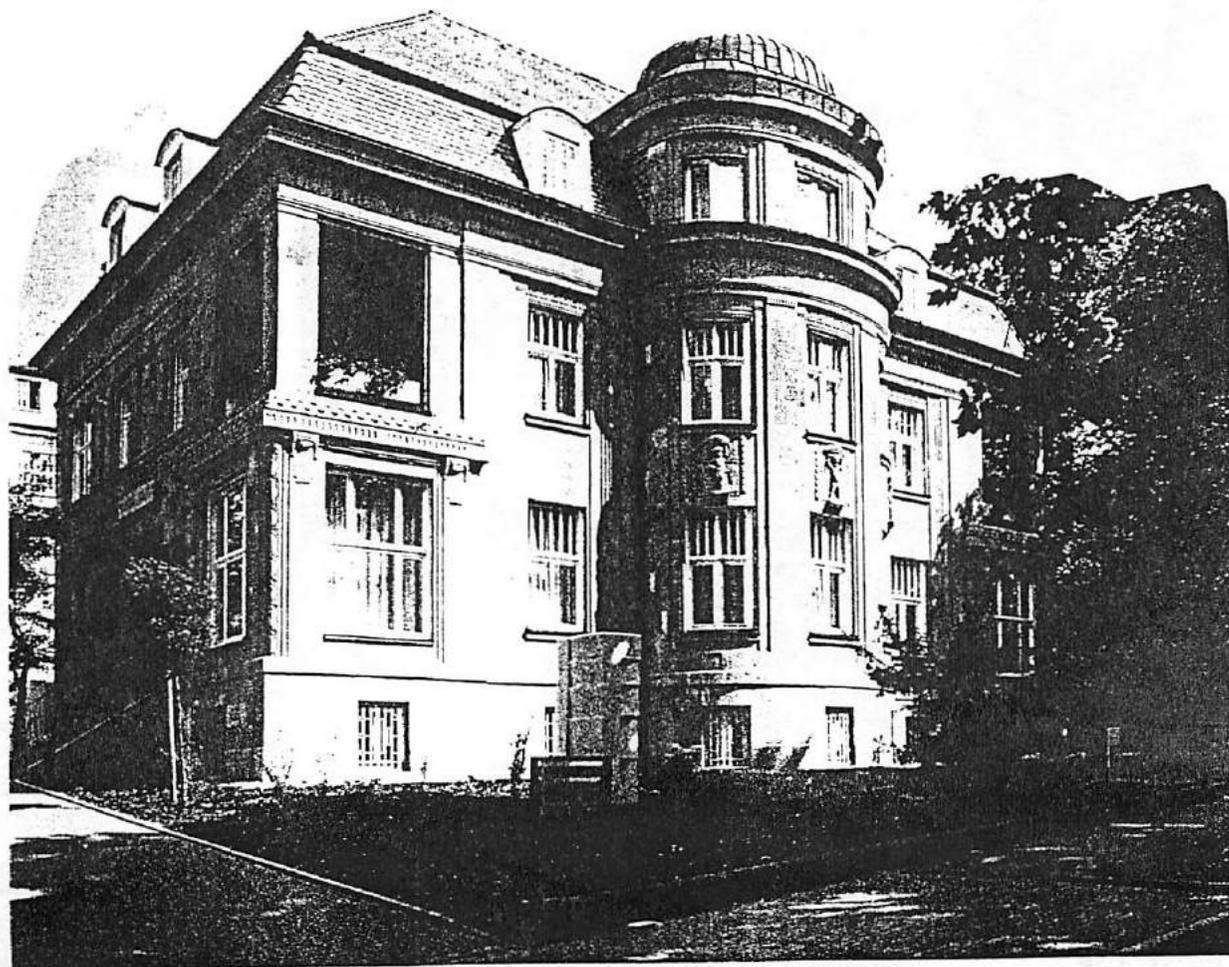
- 1910-1911 Verwaltungsgebäude der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Ottilien-/Hoffnungstraße (vgl. EVZ 43 (1910) v. 31.10 (=Za 15,4, S.111 m.Abb.) -1911, 19. Juni: „Das vom Essener Architekten Schwer errichtete Verwaltungsgebäude der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, ein Monumentalbau in der Ottilienstraße, wird vom Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, seiner Bestim-

mung übergeben. (Klaus Wisotzky: Vom Kaiserbesuch zum Eurogipfel. Essen: Klartext 1996. S.53)

- 1911-1912 Verwaltungsgebäude und Wohnhaus Koppers (Moltkestraße) vgl. EVZ 45 (1912) v. 3.8. (=Za 15,5, S.49 m.Abb.)
- um 1910: Filiale des Essener Bankvereins in Borbeck (1913 Essener Creditanstalt, 1925 Deutsche Bank)
- (Emblem: O.Schwer, Essen, Architekt B.D.A.) Frühes Bild in: Wilhelm Däbritz: Denkschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Essener Credit-Anstalt in Essen. Essen 1922, Anhang. (Ye II 62) - Vielleicht hat er weitere Bankgebäude entworfen.

## Ausstellungen

- 1911 Essen „Baukunst-Ausstellung“ in der neuen Baugewerkschule am Moltkeplatz (Katalog: Buch- und Kunstdruckerei O.Petersen, Essen-R.; Signatur: Yc 158 / 59036718- darin noch weitere Bauten) Die Ausstellung wurde eröffnet von Robert Schmidt. (vgl. EVZ 44 (1911) v. 21.11. = D II 1462)
- 1912 Düsseldorf „Städte-Ausstellung“: Modelle der Kolonien von „Gottfried Wilhelm“ und „Friedrich Ernestine“ („ebenfalls auf der hygienischen Ausstellung in Dresden“ EVZ 45 (1912) v. 27.7. s.o.)



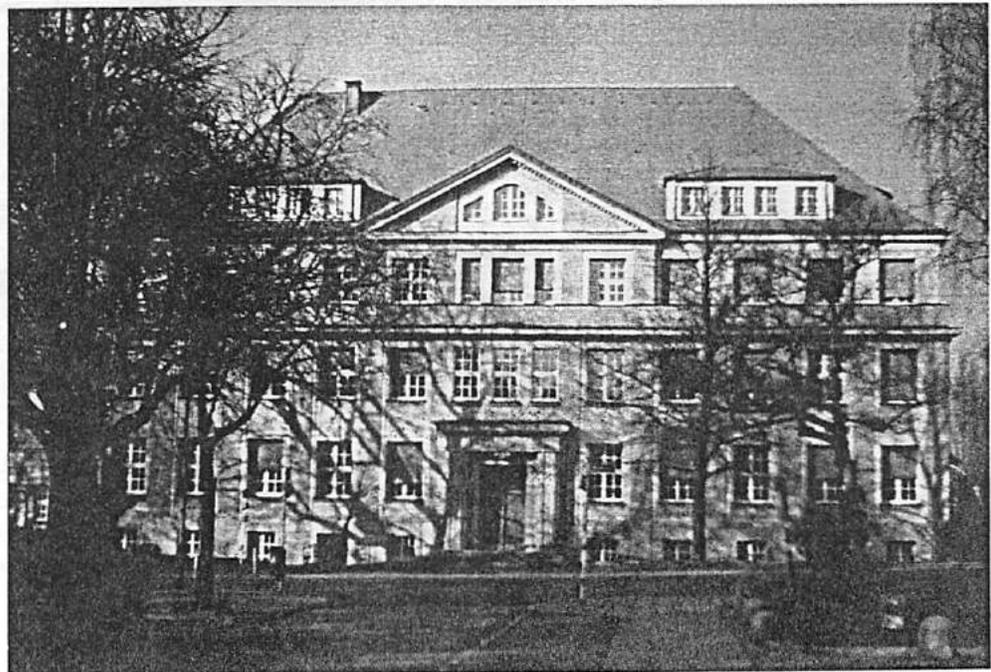
**Die aus der Gründerzeit stammende Villa Koppers in der Moltkestraße heute unter Denkmalschutz. Die Galerie Neher zeigt in ihren lichten Räumen wechselnde Ausstellungen mit Kunstwerken deutscher und internationaler Künstler von 1900 bis heute**  
*Abb. aus dem Katalog der Galerie Neher zur Art Cologne 1990*

Siedlung  
Gottfried-Wilhelm  
Rellinghausen  
Aufnahme 1996



Kunsthau Essen  
ehemalige Schule  
der Siedlung  
Gottfried-Wilhelm,  
Rellinghausen,  
Rübezahlstraße  
Aufnahme 1996

Koppers -  
Verwaltungsgebäude,  
Moltkestraße  
Aufnahme 1996



# Gelesen...

**Wilfried Timmler und Uwe Wick: Essener Sportbund. 75 Selbstorganisation des Essener Sports. Hrsg. v. Essener Sportbund in Zusammenarbeit m. d. Willibald-Gebhardt-Institut e.V. Essen: Klartext 1996. 216 S.**

Im Zusammenhang mit den Bemühungen der Stadt Essen, ihre Geldsorgen durch Sparbemühungen zu verringern, ist in der letzten Zeit mehrfach der Essener Sportbund in die Bresche gesprungen, um Sportanlagen zu betreiben. Hier liegt ein Rückblick dieser Vereinigung von Sportvereinen vor.

Das Buch gefällt durch eine gute Aufmachung. Die vielen historischen Fotos und anderen Abbildungen sind datiert und ausreichend beschriftet. In vielen kleinen Artikeln werden inhaltsreiche Beiträge zu einzelnen Ereignissen und Sportarten in zeitlicher Reihenfolge präsentiert. Zusätzlich gibt es eine durchgehende chronologische Tabelle über Vereine, nach Gründungsjahren geordnet.

Während in dem Buch „Es begann 1842 - 150 Jahre Sport in Essen“ (Hrsg.v. Stadtsportbund Essen in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Essen. Essen 1992.) für den Bereich von Groß-Borbeck fast nur Rot-Weiß-Essen berücksichtigt wurde, kommen in diesem Buch wesentlich mehr Borbecker Vereine vor. Woher die einzelnen Informationen stammen, wird nicht nachgewiesen.

Am Schluß des Buches gibt es ein zweiseitiges Literaturverzeichnis. Wenn dieses Buch auch nicht alles über alle Vereine enthält, nicht enthalten kann, ist es jedoch für die Geschichte des Essener Sports unentbehrlich.

*Andreas Koerner*

**Fahrradpionier Georg Rothgießer. Dokumentation seiner Schaffensperiode 1881-1895. Hrsg. v. d. Arbeitsgruppe Fahrradhistorie Bielefeld, Michael Mertins und Robert Cohnen. [Eigenproduktion] 1997. 113 S.**

Im Heft 2/1996, S.61-62 der BORBECKER BEITRÄGE teilte ich etwas Neues mit über die Fahrradfabrik „Mercur“ von Rothgießer und Co, die auf dem Gelände der Borbecker Maschinenfabrik von 1888 bis 1892 existierte. Ich hatte es in den Verwaltungsberichten der Borbecker Bürgermeisterei gefunden. Kurz danach erhielt ich Post aus Bielefeld vom Dipl. Ing. Michael Mertins von der dortigen „Arbeitsgruppe Fahrradhistorie“. Gerade diese Neuigkeiten interessierten ihn. Ich schickte sie ihm, zusätzlich noch etwas aus meinen Materialien über die Borbecker Maschinenfabrik.

Von ihm erhielt ich einige Informationen und Abbildungen aus der Zeitschrift „Radmarkt“, welche ich im Heft 3/1996, S. 98-99 der BORBECKER BEITRÄGE mitteilte. Nun liegt also eine dicke Dokumentation vor. Auf den Seiten 4 bis 10 beschreibt Mertins kurz Rothgießers Aktivitäten als Unternehmer, Erfinder, Radsportler, Redakteur und Kartograph, sehr kurz. Auf den Seiten bis 111 folgt die entsprechende „Dokumentation“, danach ein Foto des Helden, zuletzt ein tabellarischer Lebenslauf.

Die hundert Seiten Dokumentation sind hauptsächlich mit Kopien aus der Zeitschrift „Radmarkt“ ausgefüllt. Mit großem Abstand folgen Kopien der ersten Seiten von Patentschriften und von Artikeln aus Bielefelder Zeitungen. Die Seiten 64 bis 90 sind der Borbecker Fahrradfabrik gewidmet: Radmarktkopien, angereichert mit ein paar Materialien von mir und aus dem Stadtarchiv Essen. Auf der letzten Seite werden tabella-

risch einige Informationen über Rothgießer mitgeteilt. So hat er am 1.10. 1888 eine Anna Luise Stern geheiratet. Am 21.3. desselben Jahres wurde die Tochter Gertrud Berta geboren. Da hätte ich gern gewußt, woher die Informationen stammen. Ebenso, ob Max Stern, in dessen Düsseldorfer Firma Rothgießer 1895 arbeitete, mit seiner Frau verwandt war. Die letzte Information stammt aus dem Jahre 1943: „Deportation aus Berlin und Ermordung im KZ Theresienstadt.“ Auch in diesem Fall wäre ein Quellennachweis wünschenswert.

Die Quellenangaben zu den Kopien sind sehr unterschiedlich. Meistens heißt es „Radmarkt“ und das entsprechende Jahr. Manchmal wird die Nummer der Ausgabe und sogar die Seitenzahl angegeben. Der Zeitschriftenname wird aber auch schon mal zu „RM“ verkürzt. Auf S. 4 heißt es einmal „St. Adreßbuch“ und einmal „Städt. Adreßbuch“. Bei der Kopie eines Schriftstücks aus dem Essener Stadtarchiv auf S. 78 ist die Nummer der Akte angegeben. Bei einem anderen Schriftstück auf S. 88 fehlt die Angabe. Die Seite 61 ist die Kople einer Schreibmaschinenseite. Unten ist angemerkt: „aus: W.Lierz, Radfahrkarten vor 100 Jahren (1988)“ Man erfährt nirgendwo, in welcher Form dieses Werk von W. Lierz vorliegt, als Buch, als Zeitschriftenaufsatz oder vielleicht sogar lediglich als eigene Herstellung des Autors. In der vierten Zeile des Texts auf S. 61 kommt ein Hinweis auf die Anmerkung 15 vor. Am Fuß der Seite fangen die Anmerkungen jedoch erst mit 18 an. Also die Anmerkungen 15 bis 17 fehlen.

Ich hätte übrigens auch gern gewußt, ob die überreichlichen Kopien aus „Radmarkt“ den vollständigen Bestand an Informationen über Rothglessen aus dieser Zeitschrift darstellen, wenn nicht, hätte ich gern gewußt, unter welchen Gesichtspunkten die Auswahl getroffen wurde.

Die Informationen über Rothgießer sind also leider nicht optimal aufbereitet. Schade.

*Andreas Koerner*

**Essener Beiträge.  
Beiträge zur Geschichte von  
Stadt und Stift Essen. 108.  
Heft 1996. 352 S.**

Erst im April 1997 ausgeliefert wurde die neueste Ausgabe der Essener Beiträge. Während die letzte Ausgabe von einer einzigen Schrift ausgefüllt wurde, dem Beitrag von Paul Derks zur Gründungsgeschichte von Essen, enthält die vorliegende mehrere unterschiedliche Aufsätze und einige Rezensionen.

Da werden Bruchstücke von Werdener Urkunden mitgeteilt, über die Beziehung von Jodocus Hermann Nünning (1675-1753) zu Werden berichtet, die Auflösung des Beggenklosters im Neuen Hagen am Ende des 18. Jahrhunderts beschrieben. Es folgen eine Skizze zur Verkehrsplanung in Essen, eine Darstellung der Geschichte der Pädagogischen Akademie in Essen-Kupferdreh und einige Kurzberichte über die archäologische Tätigkeit von Cordula Brand und Detlef Hopp in Essen.

Den Einband der neuen Ausgabe der Essener Beiträge schmückt ein Schwarzweißfoto. Das ist neu. Das macht sich sehr ansprechend. Auf dem Foto ist das Krupp-Denkmal an der Marktkirche zu sehen. Dazu gibt es auch einen entsprechenden Aufsatz: „Die Denkmäler der Familie Krupp“. Gerade bei diesem Kruppdenkmal, das vom Berliner Bildhauer Fritz Schaper geschaffen wurde, finde ich es nicht gut, daß die Autorin nur zwei Aufsätze von Jutta von Simson über Schaper zu kennen scheint, nicht aber die Monographie. (Simson, Jutta von; Fritz Schaper. 1841 - 1919. München: Prestel 1976.)

Ihre Informationen über dieses Denkmal gehen auch nicht über Jutta von Simson hinaus. Von der Handvoll Denkmäler macht sie noch allerlei Tabellen nach Auftraggebern, nach Formen, nach Standorten früher und heute. Das wirkt eher albern

als erleuchtend. Am Schluß kommen noch Fotos der Denkmäler mit früherem und heutigem Zustand. (Abb. 4 ist falsch beschriftet.) Davor noch ein extra Abbildungsverzeichnis. Man merkt, die Autorin mag Tabellen. Datierungen der Fotos kommen jedoch nicht vor. Der Clou ist das letzte Foto. Es zeigt eine Büste von F.A. Krupp im ursprünglichen und heutigem Zustand zugleich. Dabei hat die arme F.A.-Büste auf dem Foto deutliche Regenstreifen am Hals.

Die Ausführungen über „Verkehrsentwicklung und Verkehrspolitik in Essen“ enthält in der vorliegenden kurzen Form nichts Neues. Ob man in der vollständigen Version der Dissertation mehr erfährt? Ich habe da meine Zweifel, da hier etwas naiv aus sekundären Quellen wie Mohaupt und Hermann zitiert wird. (vgl. S. 197)

Die 18 Rezensionen sind im allgemeinen recht freundlich und positiv gehalten. Selbst die von Paul Derks sind nicht überwiegend kritisch. Den Aufsätzen im Katalog „Die Mauern der Stadt“ bescheinigt er: „So weit zu sehen ist, wurde hier wirklich Arbeit aus den Quellen betrieben“, während ich zum Beispiel bedauerte, daß zum Thema Mühlen lediglich aus der Dissertation von Wilhelm Sellmann zitiert wurde. (vgl. BORBECKER BEITRÄGE 1/1996, S. 27) Andererseits übersieht Derks in seiner Rezension, daß Christoph Wilmer in seiner Schrift über Altenessen auch direkt aus Akten zitiert. Indem Derks nur auf das Borbeckbuch von Niethammer (Niethammer, Lutz: Umständliche Erläuterung der seelischen Störung eines Communalbaumeisters in Preußen oder Die Unfähigkeit zur Stadtentwicklung. Frankfurt am Main 1979.) hinweist, verrät er, daß er das von Vonde über Altenessen nicht kennt. (Detlef Vonde: Revier der großen Dörfer. Essen 1989.)

*Andreas Koerner*



**Alfredushaus Aktiengesellschaft Essen 1897 - 1935.  
Eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studie von  
Friedrich Lantermann. Essen  
1996 (=Berichte & Beiträge 29,  
Bistum Essen, Dezernat für  
gesellschaftliche und weltkirchliche Aufgaben)**

Mit der 118seitigen Arbeit Friedrich Lantermanns liegt eine Studie zu einem Brennpunkt der christlich-sozialen Bewegung in Essen vor. Ihre Veröffentlichung in der Reihe „Berichte & Beiträge“ entspreche, so Dezernatsleiter und KHV-Mitglied Dr. Baldur Hermans in seinem Vorwort, dem Auftrag der Bistumsstelle, „die Geschichte des sozialpolitischen Katholizismus im Bereich des Bistums Essen zu erforschen und zu publizieren“.

Der Verfasser der Arbeit scheint für dieses Thema prädestiniert: Der Großvater war Kruppiener, auch der in der Essener Innenstadtpfarrei St. Joseph großgewordene Vater, bevor er von Essen nach Düsseldorf zog. Die Familie Lantermann führt ihre Wurzel bis um 1750 in den Borbecker Bereich zurück. Der Gegenstand seiner Untersuchung ist das Alfredushaus an der Frohnhauser Straße 19-21, während der gesamten Zeit seines Bestehens Vereinshaus des 1870 gegründeten christlichen Arbeitervereins Essen-Altstadt, bis 1912 zugleich Hospiz für 100 unverheiratete Arbeiter und Standort des Volksbüros. Ab 1906 beherbergte das Alfredushaus die Büros der christlichen Gewerkschaften und war deren Versammlungslokal. Das oft auch „Gewerkschaftshaus“ genannte Gebäude war seit 1908 auch Adresse des Katholischen Arbeitersekretariates. Weitere Nutzungen: Untergebracht war eine Filiale etwa von „Kaiser's Kaffee“, ein Friseurgeschäft, eine mechanische Werkstätte und das 1909 eingerichtete Kino „Germania-Theater“, ab 1932 als „City“ (!)-Theater weitergeführt.

Das Alfredushaus war „keine kirchliche Einrichtung, aber in gewissem Sinne doch eine katholische Institution“, heißt es im Vorwort. Sie wurde von einer Aktiengesellschaft ge-

tragen, finanzierte sich durch Mieteinnahmen und Verpachtung der Gastronomie. Die Blütezeit des Hauses lag in den Jahren 1897 bis 1918.

Der detaillierten Darstellung des Alfredushauses ist ein Kapitel vorangestellt, das sich der Behandlung der sozialen Frage in Staat, Kirche und Gesellschaft widmet. Berücksichtigung finden: die Lage der Industriearbeiterschaft, die Wohnverhältnisse in der Altstadt und die Entwicklung der katholischen Kirchengemeinden in Essen. Kapitel II widmet sich dem Alfredushaus als Heimstatt gesellschaftspolitischer Institutionen, Kapitel III stellt die Alfredushaus AG als wirtschaftende Gesellschaft vor. Im Anhang finden sich Berichte aus der Essener Volkszeitung (EVZ) über ein Fest des Christlichen Arbeitervereins mit Vortrag eines Kölner Weihbischofs, Listen mit den Gesellschaftern, Auszüge aus dem Handelsregister, eine Aufstellung der Bewohner des Arbeiterhospizes 1900-1903, Bauzeichnungen und Auszüge aus dem Veranstaltungskalender der Einrichtung. Der Autor schöpfte aus Quellen des Münsterarchivs, des Hauptstaatsarchivs in Düsseldorf, des Stadtarchivs, des Amtsgerichts, Berichten der EVZ und aus Essener Adreßbüchem.

Die Studie verzeichnet interessante Details: So wird etwa die Notwendigkeit des Arbeiterhospizes damit begründet, daß die unzulänglichen Lebensbedingungen Gefahren für unverheiratete Arbeiter mit sich brächten. Im Aufruf zur Gründung heißt es: „All zu oft bieten ihm auch eine mit Glaube und Sittlichkeit zerfallene oder sozialdemokratische Familie Unterkunft (...)“. Der Arbeiter würde in seiner christlichen Überzeugung und seiner Sittlichkeit dabei Schiffbruch erleiden. Es liege, so in einem Schreiben an die Stadtverwaltung „sowohl im moralischen als auch im sozialen Interesse, das Kostgängerwesen mit seinen vielen Gefahren und verderblichen Folgen für das Familienleben möglichst einzuschränken. (...) Wir möchten insbesondere noch darauf aufmerksam machen, daß mit diesem Unternehmen der große Saal Frohnhauser Straße 19 aller Verwendung sozialdemokratischer und ähnlicher Agitation entzogen sein wird.“ (S. 32f.) Dr.Hermans hat ein Exemplar der Studie dem KHV-Archiv überlassen. Vielen Dank.

*Christof Beckmann*

Unser Mitglied Bernhard Tonner übergab dem Archiv des Vereins folgende, wahrscheinlich seltene Sportvereinsfestschrift:

**Vierzig Jahre Turn- und Rasensportvereine 1909 Borbeck. Festschrift zur Jubiläumsfeier aus Anlaß der 40. Wiederkehr der Vereinsgründung im Jahre 1909. Festwoche in der Zeit vom 13. bis 21. August 1949. 24 ungez. Selten mit Fotos auf dem Umschlag. Druck: Gebr. Wigge, Essen-West, Dreesweg 13. Schriftleitung: Willy Giesenkirchen.**

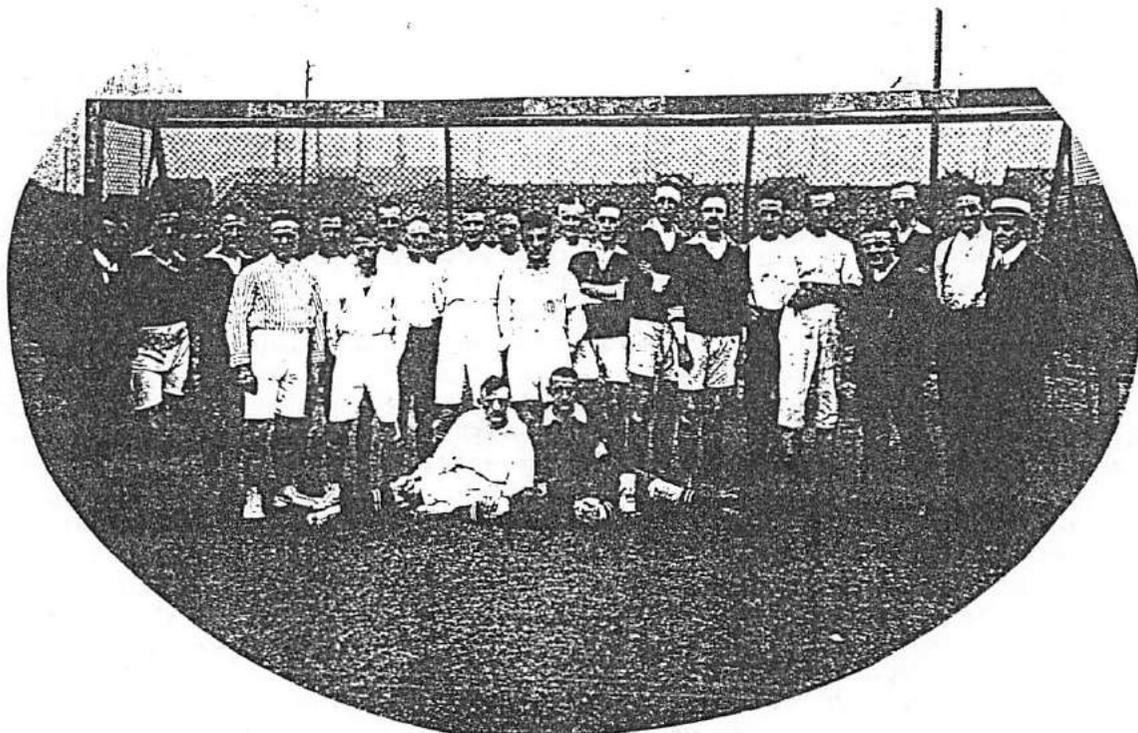
Der Fahrradhistoriker Michael Mertins aus Bielefeld wies mich auf einen sehr frühen Bergeborbecker Fahrradsportler hin. In einem alten Radsportbuch heißt es dazu: „Gelegentlich des vom 19.-22. August 1892 in Cöln veranstalteten Bundestages wurden vom Bunde zwei Distanzfahrten ausgeschrieben und zwar: Magdeburg - Cöln = 457,2 km und Mannheim - Cöln = 250 km. ... In Mannheim wurde am 19. August früh 5 Uhr gestartet; das Ziel Cöln = Arnoldshöhe erreichten: 1. Bademann (München), Nachm. 4 Uhr 30 Min.; 2. Höß (Wiesbaden), 5 Uhr 30 Min.; 3. Schilf (Bergeborbeck), 5 Uhr 36 Min. ...“ (Robert Höfer: Zwanzig Jahre Deutscher Rad-Rennsport. Geschichte des Deutschen Rennsports von 1881 bis 1901. S. 49-50)

## Tabelle aus dem Buch „Essener Sportbund“

1884 Turnverein Bergeborbeck  
 1892 Turnerbund Bergeborbeck  
 1892 Turnverein Frintrop  
 1893 Turnverein Dellwig  
 1893 Turnverein Bochold-Borbeck  
 1897 Männerturnverein Borbeck  
 1902 Kegel-Club 14  
 1903 Turnerbund Frintrop  
 1904 Arbeiter-Radfahrer-Verein Borbeck  
 1904 Turnverein Unterfrintrop  
 1905 Sportclub Frintrop  
 1907 Sportverein Vogelheim  
 1907 Spielverein Dellwig  
 1909 Turnabteilung der Marianischen Junglingskongregation St.Dionysius Borbeck (Tura 09)

1910 Turnclub Jahn Bergeborbeck  
 1910 Turnabteilung des Jungmännervereins St. Josef (DJK Adler Frintrop)  
 1912 Sportclub Borbeck (Vorwärts)  
 1913 Spielverein Union Frintrop  
 1918 SC Schwarz-Blau Borbeck  
 1919 Vf.B. Essen-Borbeck  
 1920 Kraftsportverein Essen-Borbeck  
 1921 Turn-, Faustball- und Schlagballabteilung des Jungmännervereins von Herz Jesu Unterfrintrop

Leider wird in dem Buch nicht angegeben, aus welchen Informationen sich die Kenntnisse speisen



Andreas Koerner

## „Vorwärts Borbeck 1912 e.V.“

Das erste und bisher einzige Mal stand im Heft 2/94 der BORBECKER BEITRÄGE etwas über Sport. In den Borbecker Nachrichten vom 3. November 1994 (Nr.44) hatte ich das Foto einer Fußballmannschaft von „Vorwärts Borbeck“ von 1935 oder 36 veröffentlicht und gebeten, mit die Namen der dort Abgebildeten mitzuteilen. Ich hatte mit Paul Brings und Laurenz Kupferschmidt über dieses Foto gesprochen. Die Namensliste hatte ich dadurch komplett.

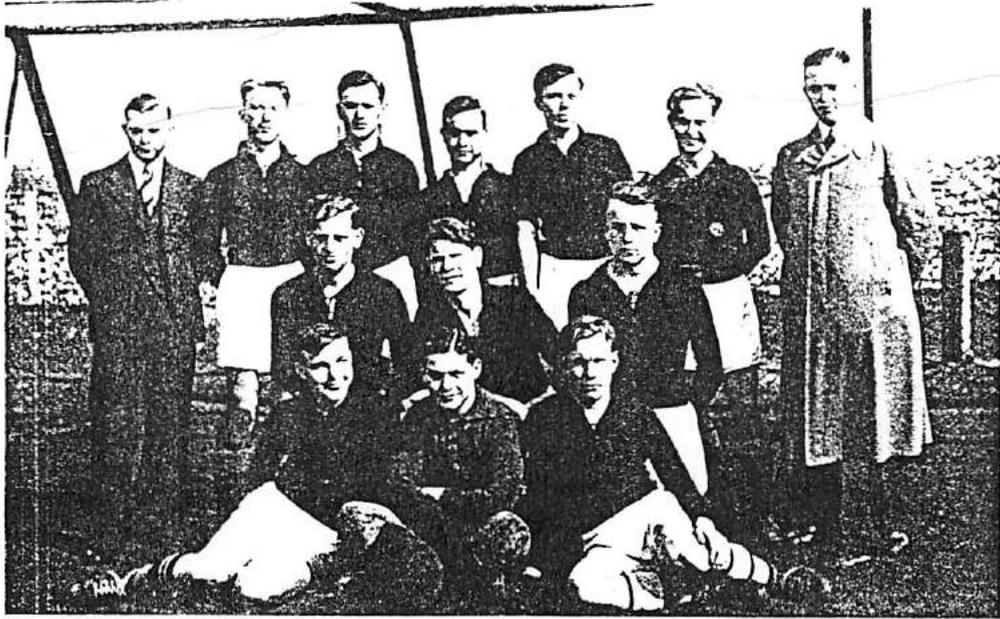
Dann aber schlummerten Foto und Liste ruhig in meinen Papieren. Das soll nicht das Ziel meiner Bemühungen sein. Hier also die Liste der Personen auf dem Foto (nächste Seite):

1. Reihe von oben: Franz Wischnewski, Max Waller, Stefan Antschak, Theo Merker, Walter Kern, Willi Herzfeld, Willi Christians
2. Reihe: Laurenz Kupferschmidt, Hugo Thomas, Kontowski
3. Reihe: Heinz Willberg, Erich Stremme (Torwart), Mikolajtschak

Der Fußballplatz des Vereins befand sich an der Grasstraße. Das Foto wurde auch an der Grasstraße gemacht. Heute befindet sich dort ein Gewerbegebiet an der U-Bahn-Halde und dahinter der Panzerbau-Wald. Im Krieg war dort der „Panzerbau“ von Krupp. Das Vereinslokal befand sich am Weidkamp hinter der Eisenbahnlinie bei Momm, früher Philipp Hülsebusch. Heute ist dort eine Verkaufsstelle von Haase-Store. Mitunter waren die Schranken der

damals noch auf gleicher Ebene befindlichen Eisenbahnlinie unten. Dann mußten die verschwitzten und durstigen Spieler nach dem Spiel erst einmal warten.

Der Verein fusionierte später mit anderen Vereinen zum SV-Borbeck. In der Festschrift 75 Jahre SV-Borbeck von 1969 (im Archiv des Kultur-Historischen Vereins vorhanden) wird auf den Seiten 19 und 21 kurz die Geschichte des Vereins geschildert, der dort „Borbecker Ballspielverein 1912“ heißt. Auf Seite 53 dieser Festschrift ist die Siegermannschaft der Borbecker Bannerkämpfe 1920/21 mit vollständiger Namensliste abgebildet. Ein Foto aus der Zeit der Borbecker Bannerkämpfe 1920/21 zeigt in lockerer Aufstellung Fußballspieler anderer

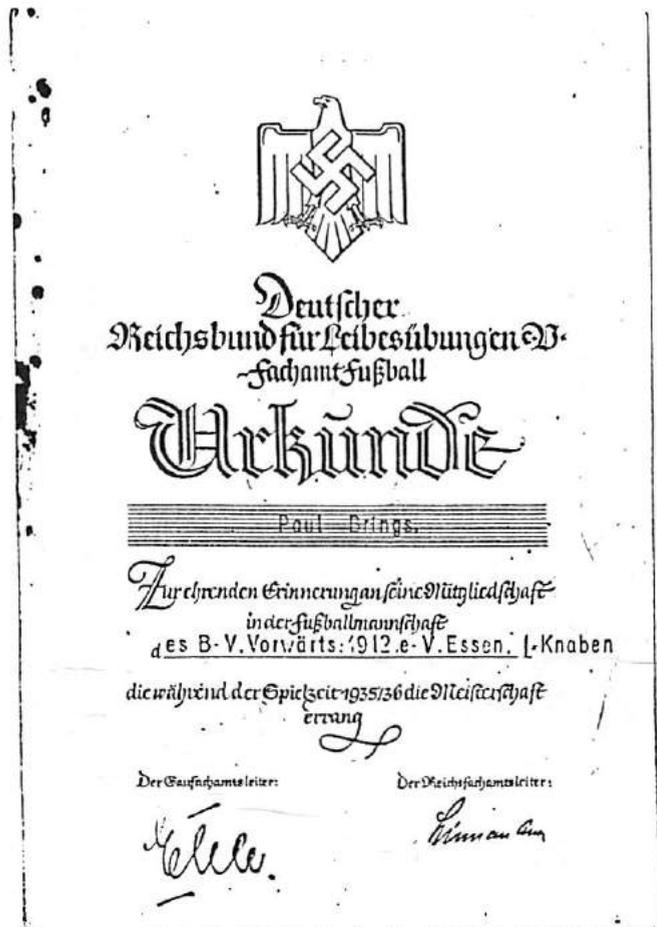


Mannschaften - wahrscheinlich vor dem Spiel, sonst wären die schönen Trikots nicht mehr so schön weiß. Im Hintergrund links das Stahlwerk von Krupp. Jetzt ist dort die Aluminiumhütte.

Die Mitglieder des Vereins kamen aus der näheren Umgebung des Fußballplatzes. Das war der Brauk und die Kappenbergsiedlung. Der Hauptarbeitsplatz war auch in der Nähe: die Zeche Neu-Cöln. Der Name „Vorwärts Borbeck“ kommt in den Festschriften nicht vor. Das „Vorwärts“ bezeichnet einen Arbeitersportverein. Auf diese Herkunft hatte man nach dem letzten Weltkrieg wohl keinen Wert gelegt. Dabei wählten die Leute vom Brauk zur Zeit der Weimarer Republik auch gern die Kommunisten. Im Adreßbuch von Essen vom 1939 steht unter „Vereine“: „Ballspielver. Vorwärts Essen 1912, Robertstraße 18.“ Die Robertstraße war im Brauk. Unter Robertstraße 18 waren damals folgende Personen verzeichnet: Franz Buttler, Bergmann, Johann Kedziora, Bergmann, M und W Petrich und F Wolf, ebenfalls Bergleute. Franz Buttler war Vereinsvorsitzender. Bruno Kedziora (1922-1994) spielte zeitweise auch bei Vorwärts Borbeck.

„Vorwärts“ Borbeck 1912

Sportplatz Grasstraße  
Aufnahme 1935/36



Andreas Koerner

## WILLI-SCHLÜTER-NACHLASS IM ARCHIV

**L**angjährige Leser der Borbecker Nachrichten mögen sich an den Namen Willi Schlüter (1899-1988) erinnern, denn von ihm erschienen dort viele Texte. Dazu gehören seine Jugenderinnerungen unter dem Titel „Borbecker Halblang“ (Borbecker Nachrichten 1973, Nr. 1 - 18, nicht im Nachlaß), seine fast endlose Serie „Bor-beksch Platt von A bis Z“, die in den Jahren 1960 bis 1968 erschien, und Gedichte und Prosatexte in Dellwiger Platt.

Am 6.4.1997 erhielt ich von seinem Sohn Armin Schlüter drei Kartons mit Büchern und Ringordnern für DIN-A-5-Blätter. Die Ringordner hat Willi Schlüter selbst zusammengestellt. Da gibt es einen Ordner mit seinen Gedichten in seiner Handschrift, hauptsächlich aber Maschinenschrift. Einen mit seinen gedruckten Gedichten in Form einer Zeitungsauschnittsammlung. Die Serie „Borbecksch Platt von A bis Z“ füllt einen ganzen Ordner. Die ältesten Texte sind von 1930: ein paar kurze Erzählungen in und der Text eines Vortrags zum Nikolaus beim Amicitia-Orchester Dellwig, alles in hochdeutsch. Von 1932 ist ein Text „50 Jahre Gesangverein Viktoria in Dellwig“. Sodann gibt es einige autobiographische Texte: „Der Goldhochzeiter“ (hochdeutsch, 14 S.), „Fräulein Rosa und die Einquartierung“ (hochdeutsch) u.a. Da gibt es einen Hinweis auf 43 Seiten „Pumpenquätschkes“, die der Autor an Walter Wimmer geschickt hat.

Bemerkenswerterweise gibt es noch eine kleine Sammlung Handschriftliches. Sie enthält zwei kleine Stücke „Selig sind die Friedfertigen. ein modernes Märchen“ und „Frühmorgens, wenn die Hähne krähn.“ Lei-

## Dä Pohlborger

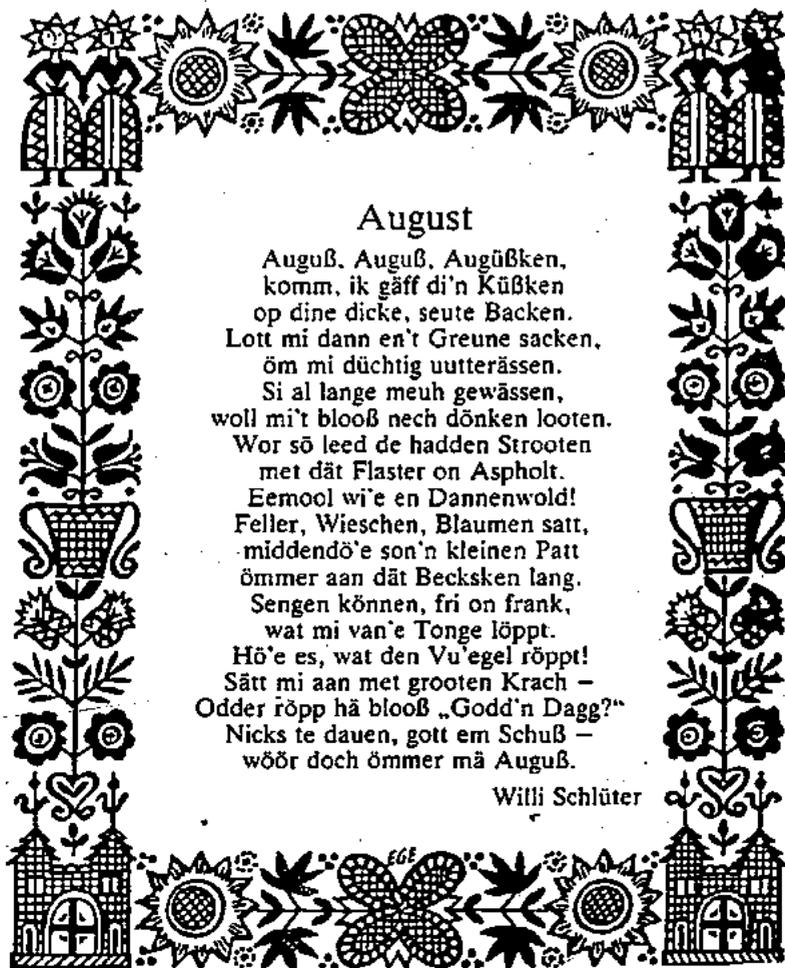
Blättken för dän Plattdütschen Verband Ruhrgebiet  
-Ruhr - Iemscher - Lippe

Vereinigung tor Plege Niederdütscher Sproke und Kultur

Nr. 7

Baukum, im August 1986

33. Johrg.



### August

Auguß, Auguß, Augübken,  
komm, ik gäff di'n Kübken  
op dine dicke, seute Backen.  
Lott mi dann en't Greune sacken,  
öm mi düchtig uutterässen.  
Si al lange meuh gewässen,  
woll mi't blooß nech dönken looten.  
Wor sō leed de hadden Strooten  
met dät Flaster on Aspholt.  
Eemool wi'e en Dannenwold!  
Feller, Wieschen, Blaumen satt,  
middendö'e son'n kleinen Patt  
ömmer aan dät Beckskan lang.  
Sengen können, fri on frank,  
wat mi van'e Tonge löppt.  
Hö'e es, wat den Vu'egel röppt!  
Sätt mi aan met grooten Krach -  
Odder röpp hä blooß „Godd'n Dagg?“  
Nicks te dauen, gott em Schuß -  
wöör doch ömmer mä Auguß.

Willi Schlüter

Dr. Hermann Hagedorn

FRETTER/SAUERLAND  
HEEME+HOTTE

FRETTER, DEN. 17. 1. 65

Lieber Willi!

Ich habe Dir immer noch nicht gedankt für Dein (gestrichen: Namenst) Geburtstagsgedicht in der „Borbecker“, was ich hiermit sogleich nachholen möchte. Wie ich sehe, schreibst Du ja fleißig plattdeutsch. Das ist sehr zu loben, wenn auch der Klotz nicht immer in der Mitte getroffen wird. Willi hau drop Awwer lott Di van Hatte on Kopp leien, dann soll't woll wä- ren. Ick viet ok vandage as ollen Fohlmann noch vottes (?) an ondüch Blage kapott. - Ich schreibe um diese Jahreszeit immer fleißig, bin sehr vom Wetter abhängig. Am meisten werde ich in Amerika gedruckt, natürlich hochdeutsch. Nach Dellwig komme ich selten. Da ist auch nicht mehr alles so daß es mir Freude macht. Wie Geeht es Dir? Und auf wieviel Köpfe hast Du es gebracht?

Willi, alles Gute und Herzliche Grüße, auch an Frau u. Kindern  
Dein Hermann

Lieber Willi!

Ich habe Dir immer noch nicht gedankt für Dein (gestrichen: Namenst) Geburtstagsgedicht in der „Borbecker“, was ich hiermit sogleich nachholen möchte. Wie ich sehe, schreibst Du ja fleißig plattdeutsch. Das ist sehr zu loben, wenn auch der Klotz nicht immer in der Mitte getroffen wird. Willi hau drop Awwer lott Di van Hatte on Kopp leien, dann soll't woll wä- ren. Ick viet ok vandage as ollen Fohlmann noch vottes (?) an ondüch Blage kapott. - Ich schreibe um diese Jahreszeit immer fleißig, bin sehr vom Wetter abhängig. Am meisten werde ich in Amerika gedruckt, natürlich hochdeutsch. Nach Dellwig komme ich selten. Da ist auch nicht mehr alles so daß es mir Freude macht. Wie Geeht es Dir? Und auf wieviel Köpfe hast Du es gebracht?

Willi, Alles Gute und Herzliche Grüße, auch an Frau u. Kindern  
Dein Hermann

Leider ist das zweite Stück in Kurzschrift, vermutlich die nicht mehr gebräuchliche Schreibweise „Stolze-Schrey“, geschrieben. - Welcher freundliche Leser dieser Zeilen kann so etwas entziffern? - Dann gibt es dort noch eine Reihe von kurzen Texten über „Brauchtum in der ehemaligen Gemeinde Borbeck“, im einzelnen über: St. Nikolaus, Weihnacht, Neujahrstag, Schweineschlachten, Nachbarschaft, Hochzeitsbräuche, Lichtmeß, Fastnacht, Ostern, Namenstag, Muttertag, Himmelfahrt/Vatertag, Pfingsten, Wallfahrt, Borbecker Prozession, Tauben, Kirmes, Kinderschützenfest, Kartoffeleimte, Stilmuseinkochen, Beerdigungen, Allerheiligen, Allerseelen, Kindtaufe.

Willi Schlüter war Mitglied des Reuenberger Plattdeutschen Vereins „Holl Pohl“, der seinerseits im Plattdeutschen Verband des Ruhrgebiets organisiert war. (1) Zum 25jährigen Bestehen des Reuenberger Vereins hielt

Schlüter 1965 zwischen dem Largo von Händel und einem Menuett von Mozart die „Festansproake“. (2) Im Verbandsorgan „Dä Pohlbörger“ war unser Autor wiederholt mit Texten vertreten, die hier gesammelt vorliegen.

Willi Schlüter hatte Kontakt zu anderen Autoren. Erhalten hat sich die Abschrift eines Briefs des Autors an Hermann Hagedorn und das Original der Antwort von Hermann Hagedorn. Von und über Hermann Hagedorn hatte Willi Schlüter viel gesammelt, was er in Zeitungen finden konnte. Bemerkenswert das bei „Robert Siebeck Nachfolger“ gedruckte Programm eines Heimatabends in der Waldschänke von 1933 mit „Dichtung: Hermann Hagedorn, Musik: A.A.Knüppel“. Da gibt es auch eine Postkarte mit einem Bild von Hermann Hagedorn nach einer Radierung von Hans Pingsmann. (3) Mittels Kugelschreiber wurde auf der Postkarte das Parteiabzeichen in Form eines Hakenkreuzes am Revers übermalt. (4)

Willi Schlüters Mutter Gertrud (1877-1959) war übrigens eine geborene Hagedorn und Cousine von Hermann Hagedorn.

Mit den Essener Dichtern Erich Bockemühl (5) und Felix Wilhelm Beielstein (6) hatte er Kontakt, wie erhaltene Geburtstagspost zeigt. Von Paula Wilken, einer plattdeutsche Autorin aus Münster, gibt es Briefe, getippte Gedichte und gedruckte Werke. Überhaupt gibt es eine Reihe von Büchern plattdeutscher Dichter von Münster bis zur Waterkant. Von dem plattdeutschen Dichter Fritz Reuter sogar gesammelte Werke. Paula Schlüter, die Frau des Autors, hatte einen Onkel namens Jakob Löfelholz (Heuthen Kr.Heiligenstadt 2.3. 1874 - 14.8.1959 Essen). Unter dem Namen Jakob usm Stennerhuse hatte er gedichtet. Zwei kleine Bücher von ihm befinden sich in unserer Sammlung. (7) Aus Berlin erhielt Willi Schlüter Gedichte und Briefe von einem Willibald Omansen (Danzig 24.3.1886-Berlin 7.7.1976). Von 1948 bis 1953 war Omansen als Theaterkritiker im Ruhrgebiet tätig. Über andere Ruhrgebiets-Autoren hatte er Zeitungsartikel gesammelt, so Amalie Weidner-Steinhaus, Günter Rudolf, Heinrich Seht, Josef Michels (8), Wolf von Niebelschütz und Josef Witte.

Nach dem Tode Hermann Hagedorns war es besonders Willi Schlüter, der die plattdeutsche Literatur in Borbeck weiter gepflegt hat. Auch wenn die Nachwelt mit dieser Sprache meistens wenig „am Hut“ hat, sollten ihre Zeugnisse aufbewahrt werden. Bei Hermann Hagedorn scheint die Pflege des Nachlasses nicht optimal zu sein. Willi Schlüter ist es in dieser Beziehung besser ergangen. Sein Nachlaß steht im Archiv des Vereins Forschern zur Verfügung.

**Anmerkungen:**

- (1) dazu: Dirk Hallenberger: „Dä Pohlbürger“ - Die Zeitschrift des „Plattdütschen Verbandes Ruhrgebiet“. in: Jahrbuch 7 (1991) der Augustin-Wibbelt-Gesellschaft e.V. S. 89-96 - im Archiv des Vereins
- (2) Festprogramm in Heft 9/1965 des „Pohlbürger“. Außerdem u.a. vorhanden: Vättig Johr Essener Pohlbürgerverein 1908-1948 [hektographiert, Gedichte von Willi Riehl, Wilhelm Bals und hauptsächlich Heinz Hohlmann]; Fünfunvättig Johr Essener Pohlbürger-Verein 1953 [mit zwei Gedichten von Heinz Hohlmann]; Kühr Platt.Tau 1100-Johrfier der Stadt Essen eene kleen volkstümliche Gedichtsammlung in Essener Dialekt von Matthias Reiferscheidt, 1952; 6. Plattdütsche Verbands Dag Wattsche [Wattenscheidt] 9. u. 10. Juni 1956, 36 S.
- (3) zu Hans Pingsmann mein Aufsatz „Der Maler Hans Pingsmann“ in: BORBECKER BEITRÄGE III/1993
- (4) dazu meine Besprechung des Buches von Heinrich Wigge unter dem Titel „Ein Buch als Mogelpackung“ im Mitgliederbrief III/1991 und „Eine andere Seite von Hermann Hagedorn (Artikel mit 1 Linolschnitt)“ in: Mitgliederbrief III/1990.
- (5) von Bockemühl gibt es in der Sammlung folgende Gedichtbändchen: Es ist dennoch Liebe (1957); Atem des Ewigen (ca. 1960); Der Stunde Innigkeit (1963); Wölben sich die dunklen Bogen (1968)
- (6) Eine Postkarte an den „Freund Schlüter“ zeigt ein Bild von Beielstein nach einer Radierung von Hans Pingsmann
- (7) Liederheft für Eichsfelder in der Fremde von Jakob us'm Stennerhuse. Druck: Aloys Mecke, Duderstadt ca. 1923. 32 S. Lieder für Heimat und Landsmannschaften,



Nach einer Radierung von Hans Pingsmann

Reserviert  
Für  
Hagedorn-Kreis  
ESSEN-BORBECK

Familien- und Vereinsfestlichkeiten, sowie die frohe Jugend. Hrsg.v. Jakob us'm Schtennerhuse. [mit einem Foto des Autors als Frontispiz und einem Foto eines Hauses, bestempelt mit der Holsterhauser Adresse „Essen Halbe Höhe 8“] nach 1933. 47 S.

(8) vgl. mein Beitrag „Josef Michels - ein Borbecker Autor“ Im Mitgliederbrief 1/1990 des Vereins

## Auswahlbibliographie Willi Schlüter

(nach der Essener Bibliographie, bearbeitet von Alfred Peter)

1969 „Ick magg Borthbecki, olt on junk“ in: BN, Nr. 17, v. 25.10.: „Borbeck 1100 Jahre jung“

1973 „Borbecker Halblang“. Jugenderinnerungen. in: BN, Nr. 1-18 (-27.4.)

Hermann Hagedorn zum 90. Geburtstag. in: BN, Nr. 34, v. 16.8.

1974 Eine Person von überragender Bedeutung. Bischof Alfried, Gründer des Stiftes Essen. in: BN, Nr. 45, v. 1.11.

1977 Reumbergsch Platt hochgehalten. (über Heinrich Hüsgen, 1902-1976). in: BN, Nr. 43, v. 21.10.

1980/1981 Noberslüh on Noberskenner. Dat Lewen van Heini Weyhofen (1898-1928). in: BN, Nr. 47, v.21.11. - v. 23.1.

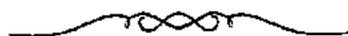
1981 Dat Zuckerhüsken in Gerschede. Die Geschichte vom Scharfenkampskotten. in: BN, Nr. 17, v. 24.4.

1991 Über die Höfe hinunter ins Tal. Heimatkundliche Wanderung duch das alte Dellwig. in: BN, Nr. 43, v. 7.6., S.3-13

Über Willi Schlüter  
(keine Eintragung in der Essener Bibliographie):

Mit Poesie Freude gemacht. Willi und Paula Schlüter feiern [goldene Hochzeit] im Westerwald. in: BN Nr. 27, v. 29.7.1981

Wr.: Willi Schlüter gestorben. In vielen Gedichten Dellwig und Borbeck besungen. in: BN v. 23.9.1988



## An Hermann Hagedorn

De Moodersproke, de olle, de rieke,  
Trocks du en Kleed van Side an;  
Dat löcht nu assne greune Wiesche  
Im Fröhjohr mäe löchten kann!

Met Rüschen un Spitzen häss et besatt,  
Ne junge Brut könn niedisch wären;  
De Schleppe ruuscht, ass güng bie Nach  
En Regenschüeken öwer de Ären!

Un all de Bläumken römm un tönn,  
Wat lös'se de vätellen;  
Ich glöw, ick schwieg am bessen still,  
Süss' kömick mi övernehmen!

(Willi Schlüter, 21.1.1949)

## Jahreshauptversammlung des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V. am 24. April 1997 in der Stadtteilbibliothek Borbeck

Zur Jahreshauptversammlung war rechtzeitig schriftlich eingeladen worden. (...) Die Protokollführung übernahm Herr Beckmann.

**TOP 1-3: Eröffnung, Genehmigung der Niederschrift, Protokoll:** Der Vorsitzende, Herr Becker, eröffnete die Sitzung um 19 Uhr. Die vorgeschlagene Tagesordnung wurde ohne Änderung angenommen, die Niederschrift der letzten Jahreshauptversammlung vom 25. April 1996 ohne Änderung genehmigt.

**TOP 4: Bericht des Vorstands:** Herr Becker erstattete den Bericht des Vorstandes. Er ist dem Protokoll in Anlage beigefügt. Danach fanden im Geschäftsjahr 1996 (1.3.1996 - 28.2.1997) 12 Vorstandssitzungen statt. Regelmäßig nahmen auch Nichtvorstandsmitglieder an den Beratungen teil. Der Bericht über die Arbeitsschwerpunkte galt zunächst den Entwicklungen um den Erhalt der Dionysiuschule. Danach wird ein gemeinsam mit dem Essener Sportbund (ESPO) erarbeitetes Sanierungs- und Nutzungskonzept voraussichtlich realisiert werden können. Der Plan soll der Stadt Essen vorgelegt werden.

- Herr Becker stellte den Mitgliedern die bereits umgesetzten und weiter geplanten baulichen Maßnahmen am Steenkamphof vor und sprach seinen besonderen Dank Herrn Reinhold Keuter und dessen Tochter für die ehrenamtliche Übernahme der Abfassung des Bauantrages und der Statik aus.
- Das mit Hilfe des Kulturhistorischen Vereins reaktivierte Trauzimmer in Schloß Borbeck konnte im Geschäftsjahr 1996 in Zusammenarbeit mit dem Borbecker Bürger- und Verkehrsverein ausgestattet und an die Stadt

Essen zur Nutzung übergeben werden.

- Der KHV war gemeinsam mit dem Borbecker Imkerverein mit einem Stand beim Borbecker Weihnachtsmarkt vertreten. Nach guter Resonanz soll auch im Dezember 1997 wieder am Weihnachtsmarkt teilgenommen werden.
- Drei „Borbecker Beiträge“ wurden im Jahr 1996 herausgegeben. Herr Becker sprach Dr. Beckmann den Dank für die Betreuung des Mitgliederbriefes aus.
- Der Bericht des Vorsitzenden wies für das vergangene Geschäftsjahr 19 Veranstaltungen aus, darunter viele Vorträge, die Maiwanderung und gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Vereinen.
- Seinen besonderen Dank sprach der Vorsitzende in seinem Bericht Frau Carmen Lumer aus, die sich nach 10 Jahren im Amt der stellvertretenden Vorsitzenden nicht wieder zur Wahl stellte.

**TOP 5-6: Kassenbericht, Aussprache über den Vorstandsbericht:** Die Kassenprüferin Frau Molis berichtete von der Kassenprüfung. Danach lagen alle Belege für eine stichprobenartige Prüfung vor, die keinen Anlaß zur Beanstandung gab. Zu einer Aussprache über den Bericht des Vorstandes wurde nicht das Wort gewünscht.

**TOP 7-9: Wahl eines Versammlungsleiters, Entlastung des Vorstands und der Kassenprüfer, Wahlen:** Als Leiter für die Vorstandswahlen stellte sich Herr Münstermann zur Verfügung. Der Vorstand und die Kassenprüfer wurden einstimmig entlastet. Herr Münstermann dankte stellvertretend für die Mitglieder dem Gesamtvorstand für die gelei-

stete Arbeit. Einstimmig bestätigten die Mitglieder den bisherigen Vorsitzenden Herrn Jürgen Becker in seinem Amt. Herr Andreas Koemer, zum stellvertretenden Vorsitzenden vorgeschlagen, wurde ebenfalls einstimmig gewählt. Jeweils einstimmig bestätigten die Mitglieder den Pressewart Dr. Christof Beckmann sowie den Geschäftsführer und Kassierer Herr Rainer Helfers in ihren Ämtern. Nach Ausscheiden von Frau Molis als Kassenprüferin wählten die Mitglieder einstimmig zum neuen Kassenprüfer Herr Jörg Weichert, der seine Aufgabe gemeinsam mit Herr Arnold wahrnehmen wird.

**TOP 10: Festsetzung der Mitgliedsbeiträge:** Der Vorsitzende stellte die Höhe des bestehenden Mitgliederbeitrages zur Diskussion. Laut Vorschlag des Vorstandes soll die Höhe beibehalten werden. Die Mitgliederversammlung bestätigte dies. Nach Anregung von Frau Küppers-Braun sollen der Betrag und alle Vereinskonten zukünftig im Impressum der Borbecker Beiträge genannt werden.

**TOP 11: Anträge:** Anträge lagen der Mitgliederversammlung nicht vor.

**TOP 12: Alte Dionysiuschule, Verschiedenes:** Eine ausführliche Diskussion galt der Zukunft der alten Dionysiuschule. Nach Aussage von Herr Becker bestehe gute Möglichkeit, ein gemeinsam mit dem ESPO erarbeitetes Konzept zu realisieren und damit das historische Gebäude zu erhalten. Zwar seien Eltermpflegschaft und Leitung der Schule weiter für den Abriss des alten Gebäudes, die durch das Land zur Unterschutzstellung angewiesene Stadt Essen prüfe den Antrag zur weiteren Nutzung jedoch zur Zeit positiv. Der ESPO werde die Federführung bei der Sanierung des Gebäudes feder-

führend übernehmen, auch das finanzielle Risiko. Die jährlich auflaufenden Kosten für den Betrieb des Hauses würden auf 30-40.000 DM beziffert. Das Nutzungskonzept berücksichtige neben Räumlichkeiten für ein Puppenmuseum Räume für das in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Breyvogel initiierte Schulmuseum, eine Nutzung durch das Ricki-Ballett, durch eine Initiative für cerebral geschädigte Kinder und eine Gymnastikgruppe. Gedacht sei ebenfalls an die Einrichtung einer Cafeteria, den Einbau sanitärer Anlagen und die Neuvermietung einer Hausmeisterwohnung im Dachgeschoß. Der

vom ESPO auf rund 250.000 DM veranschlagte Betrag für die bauliche Sanierung sowie weitere Kosten in Höhe von rund 200.000 DM würden durch den Essener Sportbund aufgebracht. Laut Konzept solle die Sanierung in Zusammenarbeit mit der Stadt durch Einsatz von ABM-Kräften bewerkstelligt werden. In der Aussprache wurde festgestellt, daß es bezüglich des bereits im ursprünglichen Konzept vorgesehenen Museums für Schul- und Jugendgeschichte noch weiteren Informationsbedarf seitens des von Prof. Breyvogel geleiteten Instituts gibt.

Die Sitzung schloß ohne weitere Wortmeldungen um 19.50 Uhr. Im Anschluß referierte Andreas Koerner über „Polnische Bergarbeiter in Borbeck“. Sein Bericht über erste Forschungsergebnisse gab einen sehr informativen Überblick über rund sechs Jahrzehnte Einwanderung und Leben polnischsprechender Zuwanderer in den Raum Borbeck. Eine engagierte Diskussion schloß sich dem Vortrag an.

**Dr. Christof Beckmann**

*Horst Müller*

# 90 Jahre Imkerverein Borbeck e.V.



**B**ei herrlichem Wetter fand am Samstag, 16. August 1997 die Jubiläumsfeier auf dem Gelände des Steenkamp-Hofes statt. Mit einleitenden Worten zur Geschichte des Imkervereins und zur Entwicklung der Bienenhaltung wurden die zahlreich erschienen Gäste vom Vorsitzenden des Imkervereins begrüßt.

Die geladenen Gäste: Frau Engels, Bezirksvorsteherin der Bezirksvertretung Borbeck, Frau Dr. Krüger, Beigeordnete der Stadt Essen und Dezernentin für Umweltschutz, Gesundheit und Grünflächen, und Herr Ronner, 1.Vorsitzender des Imkerverbandes Rheinland e.V. haben mit interessanten Vorträgen der Festveranstaltung einen würdigen Rahmen gegeben.

Das aktuelle Thema „Bienen und Umwelt“ hat auch viele nicht orts-

ansässige Besucher zur der Veranstaltung geführt.

Regen Zuspruch hatte, wie auch immer bei früheren Veranstaltungen der Lehrbienenstand: hier haben die Mitglieder des Imkervereins vielen Besuchern einen Einblick in die faszinierende Welt der Bienen geben können.

Für das leibliche Wohl war an diesem Tag in ausreichendem Maße gesorgt. Es gab Kaffee und Kuchen, Gulaschsuppe, Bier und alkoholfreie Getränke. Die Veranstaltung war bis gegen 18 Uhr gut besucht.

Die Mitglieder des Imkervereins Essen-Borbeck danken allen Helfern und auch allen Besuchern, die durch ihr Interesse zum guten Gelingen der Festveranstaltung beigetragen haben.

Bei der nächsten Veranstaltung des Kultur-Historischen Vereins „Tiere auf dem Bauernhof“ am 14. September 1997 auf dem Steenkamp-Hof wird wie in den vergangenen Jahren auch wieder der Imkerverein mitwirken.



# Tiere auf dem Bauernhof



Willy Kohn. 1989: "Steenkamp-Kotten" (Radierung)

Sonntag, 14. September  
Steenkamp-Hof, Reuenberg 47a



EUROPEAN  
HERITAGE  
DAYS

**von 10 - 18 Uhr am Tag des offenen Denkmals: viele Tiere, Reiten, Leckereien und sehen Sie sich mit Familie & ihren Freunden einmal um. Wir wünschen Ihnen viel Freude am Steenkamp-Hof in Bedingrade!**